

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie  
**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie  
**Band:** 22 (1915)  
**Heft:** 13-14

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropo!, Zürich. — Telephon Nr. 6397  
 Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

## Die Frage des schweizerischen Einfuhrtrustes.

Die Verhandlungen über den Einfuhrtrust dauern nun schon viele Monate und leider zeigt sich noch keine Möglichkeit für einen baldigen, für die Schweiz annehmbaren Abschluß. Wie in der letzten Nummer ausgeführt worden ist, hat Mitte Juni Herr Bundesrat Hoffmann im Ständerat über die Art einer solchen Zentralstelle, wie sie die Schweiz annehmbar finden könnte, klaren Aufschluß gegeben. Die mit der Schweiz in Besprechungen über den Trust befindlichen Staaten durften daraus ersehen, daß es der Schweiz nicht am guten Willen fehlt, auf eine ihren besonderen Verhältnissen angepaßte Einrichtung einzugehen, die es ihr gestattet, bei einer ziemlich weitgehenden wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit ihre neutrale Stellung auch fernerhin einzunehmen.

Man wird den Eindruck nicht los, daß dieser schweizerischerseits einzig zuläßige Standpunkt die Klippe für das Zustandekommen des Trusts bildet und umso peinlicher berührt es bei dieser Sachlage, als die Ausfuhr aus den hier in Rede stehenden Ländern nach der Schweiz gesperrt bleiben soll, bis der Trust zustande gekommen ist. Mangels Zufuhr genügender Rohstoffe kommen dadurch namentlich auch verschiedene Zweige der einheimischen Textilindustrie in eine sehr schwierige Lage. In Anbetracht alles dessen, was unser Land während der Kriegsdauer für die verschiedenen sich bekriegenden Völker schon geleistet hat und was es selbst unter dem Krieg zu leiden hatte, sollte nicht mit gewalttätigem Zwang auf die neutrale Stellung unseres Landes eingewirkt werden; denn eher wird man die wirtschaftlichen Schädigungen bei Nichtzustandekommen des Trusts zu ertragen suchen, als sich einem Zwang unterordnen, der sich mit unserer Neutralität nicht verträgt.

Man hat die Organisation des holländischen Einfuhrtrustes als Beispiel aufgestellt, wie er auch für die Schweiz annehmbar sein könnte. Aber gerade hier zeigen sich die Uebelstände einer Kontrolle, wie sich solche ein souveräner Staat nicht gefallen lassen kann. Im Gegensatz zu Holland ist die Schweiz ein ausgesprochener Industriestaat, dessen industrielle Produktion nach der Statistik mindestens  $1\frac{2}{3}$  Milliarden Franken per Jahr ausmacht, wovon mindestens zwei Drittel ins Ausland ausgeführt werden. Der beste Abnehmer unserer Industrie war nach der Handelsstatistik von 1913 Deutschland. Wie in einem längern Artikel in der „Zürcher Post“ nachgewiesen wird, wäre nach Schaffung eines Einfuhrtrustes, wie er für Holland besteht, uns

dieses Absatzgebiet	mit 22,21 %	} unserer Gesamt- ausfuhr
ferner Oesterreich-Ungarn	„ 5,69 %	
Belgien	„ 2,05 %	
die Türkei	„ 0,92 %	
Russisch-Polen mit vielleicht	„ 1 %	
zusammen		31,87 %

mithin fast ein Drittel des Gesamtmarktes unserer Ausfuhrindustrie zum größten Teil verschlossen, da wir in der Hauptsache nur noch solche Waren nach den dem Vierverband feindlichen Ländern ausführen dürften, die in der Schweiz

selbst aus inländischen Rohstoffen erzeugt werden (also Käse usw.). Vollkommen lahmgelegt wäre dagegen der Export folgender Güter nach Deutschland und seinen Verbündeten mit einem

	Ausfuhrwert im Jahre 1913
Schokolade	Fr. 6,500,275
Tabakfabrikate	„ 889,704
Schuhwaren	„ 19,340,067
Baumwollabfälle	„ 3,585,136
Baumwollgarne	„ 6,951,755
Aluminium- und Aluminiumfabrikate	„ 10,029,866
Kupfer- und Kupferfabrikate	„ 2,931,047
Apotheker- und Drogueriewaren	„ 4,666,838
Chemikalien	„ 11,459,713

Ein weiteres Hindernis bei der Schaffung eines Einfuhrtrustes nach holländischem Muster liegt darin, daß sich die Zentralmächte die fast völlige Einstellung der schweizerischen Industrielieferungen schwerlich gefallen ließen, ohne uns mit Gegenmaßregeln zu treffen. Bereits ist von der deutschen Regierung die Ausfuhr von Anilinfarben nach der Schweiz gesperrt worden, die Folgen dieser Maßnahme für unsere Textilindustrie dürften sich binnen kurzem zeigen. Sollte der Einfuhrtrust wirklich zu der angestrebten „hermetischen Abschließung“ Deutschlands und Oesterreichs führen, so hätten wir von dieser Seite zweifellos ein Ausfuhrverbot auf Kohle, Eisen und Zucker zu gewärtigen. Die Folgen einer solchen Maßregel für unsere Volksernährung, Industrie und unsern Eisenbahnverkehr lassen sich aus den nachstehenden Zahlen ermesnen. Es betrug 1913 die

Gesamteinfuhr der Schweiz		Anteil der Zentralmächte
an Kohlen	Fr. 106,763,000	81,6 %
an Eisen	„ 65,717,000	67,5 %
an Zucker	„ 39,784,000	89,8 %

An allen diesen Gütern leiden die Vierverbandsmächte entweder selbst Mangel oder sie wären zum mindesten außerstande, über die Deckung ihres eigenen Bedarfes hinaus die Schweiz damit auch nur notdürftig zu versorgen. Wir hätten dann Kautschuk, Kupfer, Baumwolle usw. in Hülle und Fülle, könnten aber unsere Fabriken und Eisenbahnen wegen Kohlenmangels stilllegen, im Winter am ungeheizten Ofen frieren und hätten infolge der Zuckernot schwere Störungen unserer Volksernährung zu befürchten.

Aus obiger Darstellung ergibt sich zur Genüge, daß unser Land nur mit einem Einfuhrtrust einverstanden sein kann, der auf einer viel freieren Grundlage beruht als die entsprechende holländische Organisation. Es sind in letzter Zeit einige gewichtige Stimmen in ausländischen Blättern laut geworden, die mehr Verständnis für die eigenartige Stellung der Schweiz zeigen als die betreffenden Regierungskreise. So warnt Herr René Besnard, der ehemalige französische Kolonialminister im „Matin“ davor, die Freundschaft der Schweiz zu vernachlässigen. Wenn auch die Blockade gegenüber Deutschland vom französischen Standpunkt aus eine wichtige Waffe in diesem Krieg darstellt, die Frankreich nicht weglegen könne, so sei es doch verpflichtet, mit den Maßregeln, die verhüten sollen, daß irgend welches für die

Kriegführung Brauchbares nach Deutschland komme, den Willen zu vereinen, so viel als möglich Leben und Erwerbstätigkeit in der Schweiz sicherzustellen. — In der Antwortnote der Vereinigten Staaten an Deutschland, die soeben in den Zeitungen die Runde gemacht hat, steht folgender Satz: „Die Rechte der Neutralen zu Kriegszeiten sind begründet auf Prinzipien und nicht auf Notbehelfe und die Prinzipien sind unabänderlich.“ Dieser Satz ist von den Staaten, die mit der Schweiz wegen des Trusts unterhandeln, mit Zustimmung und Beifall aufgenommen worden. Also haben diese Staaten auch der Schweiz diese Rechte rückhaltlos zuzuerkennen; denn weit mehr als die Vereinigten Staaten ist die Schweiz in die Notwendigkeit versetzt, auf der gewissenhaften Beobachtung der Rechte der Neutralen zu bestehen. Unsere Souveränität und unsere Existenz sind in Frage und da gibt es nur eine Lösung, ein schweizerischer Einfuhrtrust, der die Rechte unserer Neutralität voll berücksichtigt und unserer Wirtschaftspolitik entspricht.

Von Seite der englischen Spinner und Zwirner, die laufende Garnkontrakte für die Schweiz haben, scheinen neuerdings Schritte im Verein mit der Manchester Handelskammer bei der englischen Regierung unternommen zu werden, um für die Schweizer Abnehmer der Art ihrer Industrie entsprechende Beglaubigungen zu erwirken. Sollten diese Bestrebungen von Erfolg begleitet sein, so müßten allerdings die mit England verbündeten Transitländer nicht ihrerseits dann wieder Schwierigkeiten beim Durchlaß der Warensendungen bereiten.

F. K.



## Zoll- und Handelsberichte



**Schweiz. Ausfuhr von Seidenwaren nach England und den Kolonien in den Monaten Februar bis Mai 1915.** Die Handelsabteilung des britischen Generalkonsulates in Zürich setzt ihre Veröffentlichungen über die Ausfuhr aus der Schweiz nach England und den Kolonien auf Grund der Angaben in den Ursprungszeugnissen fort. Diese Ausweise verdienen umso mehr Beachtung, als die Veröffentlichungen der Schweizer Handelsstatistik gänzlich ausbleiben, oder doch nur sehr verspätet erscheinen. Für Seidenstoffe und Bänder stellen sich die Zahlen wie folgt:

1915		Seidenstoffe	Bänder
Februar	kg brutto	193,933	308,673
März	" "	274,188	340,855
April	" "	212,764	344,386
Mai	" "	187,192	346,300

Da es sich um Bruttogewichte handelt, müssen für die Tara Abzüge gemacht werden, die für die Stoffe auf etwa 30 Prozent und für Bänder auf etwa 40 Prozent bewertet werden können.

**Österreich-Ungarn. Beglaubigung der Ursprungszeugnisse.** Das Verbot, das die österreichisch-ungarische Regierung gegen die Einfuhr von Waren aus Feindesland erlassen hat, bedingt, daß den Sendungen nach der Monarchie Ursprungszeugnisse beigegeben werden müssen. Für die Beglaubigung dieser von der schweizerischen Handelskammer ausgestellten Zeugnisse haben die k. k. Konsulate jeweils eine Gebühr von Fr. 5 pro Zeugnis erhoben, was bei Sendungen von geringem Wert (Postpakete) eine ganz erhebliche Verteuerung bedeutet. — Gestützt auf Art. 2 des Handelsvertrages zwischen der Schweiz und Österreich-Ungarn vom 9. März 1906 lautend: „Die von den Ortsbehörden, Handels- und Gewerbestellen oder Zollämtern ausgestellten Ursprungszeugnisse bedürfen keines Konsularvisums. Die Ausstellung und das allfällige doch erteilte Visum der Ursprungszeugnisse erfolgt gebührenfrei“, ist von zuständiger Seite gegen die Erhebung einer Visum-Gebühr durch die k. k. Konsulate Einspruch erhoben worden und es werden denn auch seit dem 6. Juli die Zeugnisse kostenlos beglaubigt.

**Ursprungszeugnisse.** Zu mehreren (auch mehr als 3), von demselben Versender gleichzeitig an denselben Empfänger aufgegebenen Paketsendungen nach Frankreich, Großbritannien und den

französischen und britischen Kolonien genügt nunmehr die Beigabe eines gemeinschaftlichen Ursprungszeugnisses. — Für Paketsendungen nach Großbritannien und den britischen Kolonien via Frankreich ist ein Ursprungszeugnis für Frankreich und ein solches für das Bestimmungsland erforderlich.

**Rußland.** Mit Ursprungszeugnissen versehene Waren werden seit dem 20. Juni 1915 ohne den Zollzuschlag von 100 Prozent zur Einfuhr nach Rußland zugelassen, auch wenn sie feindliches Gebiet transitiert haben.

**Zollerhöhungen in der Türkei.** Einer österreichischen Meldung ist zu entnehmen, daß die Einfuhrzölle durch Gesetz vom 31. Mai 1915 für die Dauer des Krieges von 15% auf 30% des Wertes erhöht worden sind.



## Konventionen



**Preiskonvention der Schweizer Seidenfabrikanten.** Die schweizerischen Seidenbandfabrikanten, deren Fabrikationszentrum Basel ist, schlossen eine Preiskonvention, nachdem die Preise eine erhebliche Erhöhung erfahren hatten.

**Ein Kartell der schweizerischen Ausrüstungs-Anstalten.** Aus St. Gallen wird gemeldet, daß Verhandlungen wegen Gründung eines Kartells der Ausrüstungsanstalten schweben.



## Firmen-Nachrichten



**Schweiz. Winterthur. Spinnereien und Zwirnerei Niedertöb A.-G. in Winterthur.** Der erste Geschäftsbericht dieser Gesellschaft, welche im Dezember 1914 die bis dahin von der Aktiengesellschaft vormals Joh. Jacob Rieter & Co. betriebenen Spinnereien Niedertöb, Glattfelden und Buchental sowie die Zwirnerei Niedertöb mit Rückwirkung auf 30. April 1914 übernahm, teilt mit, daß sich das Unternehmen im August und September gezwungen sah, in allen Betrieben reduziert zu arbeiten. Gegen den Herbst hin machte sich dann langsam eine etwas bessere Stimmung geltend; das Geschäft erholte sich zusehends und schon vor Jahreschluß waren alle Etablissements auf Monate hinaus zu guten Preisen voll beschäftigt. Große Schwierigkeiten bereitete seit Anfang des Krieges die Rohstoffzufuhr; doch gelang es schließlich, sämtliche Baumwolle, die im Herbst zu billigen Preisen gekauft worden war, durch Italien hindurchzubringen. Diesem Umstande sei in erster Linie das günstige Resultat der vorliegenden Rechnung zu danken. Sie schließt, wie bereits mitgeteilt, bei 145,133 Franken Betriebsüberschuß mit einem Reingewinn von 98,249 Fr. ab, aus dem 6 Prozent auf das 750,000 Franken betragende Aktienkapital zur Verteilung gelangen sollen. Die Obligationenanleihe stellt sich ebenfalls auf 750,000 Franken, die Hypotheken auf 370,100 Franken, während die Immobilien und Mobilien mit 1,199,735 Franken und Baumwolle mit 573,978 Franken zu Buche stehen. Schuldbriefe, Wertschriften und Beteiligungen werden in einem einzigen Posten mit 328,150 Franken ausgewiesen.

— Basel. Die Aktiengesellschaft unter der Firma Dollfuß-Mieg & Cie., Aktiengesellschaft (Dollfuß-Mieg & Cie., Société anonyme) in Mülhausen i. E. hat in Basel eine Zweigniederlassung unter derselben Firma errichtet. Zweck der Gesellschaft ist die Übernahme und Fortführung des Geschäftes und der sämtlichen Etablissements der frühern offenen Handelsgesellschaft „Dollfuß-Mieg & Cie. in Mülhausen, Dornach und Belfort, die Fabrikation von Artikeln der Textil-Industrie und der Handel mit solchen, der Betrieb aller Hilfs-Industrien und verwandten Industriezweigen, der Betrieb sowie die Errichtung und Erwerbung oder Pachtung aller Fabriken und Anlagen, welche zu den vorbezeichneten Zwecken nach dem Ermessen des Aufsichtsrates erforderlich oder dienlich erscheinen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind befugt: Ernst Thierry-Mieg in Basel; Leo Rambert in Basel; diese beiden als Vorstandsmitglieder und mit dem Rechte der Einzelzeichnung; ferner als Prokuristen mit Kollektivunterschrift je zu zweien; Julius Clade in Mülhausen; Eugen Liebguth in Mülhausen; Arthur Julg in

Basel; Robert von Muralt in Basel; Lucien Urban in Mülhausen; Euger Krafft in Mülhausen und Joseph Weibel in Mülhausen. Geschäftslokal: Dufourstraße 53.

— St. Gallen. Die Appretur zum Adlerberg in St. Gallen ist bei der zweiten konkursrechtlichen Steigerung für 125,000 Franken der Ausrüstereifirma Tobler & Co. in St. Fiden zugeschlagen worden.

**Mode- und Marktberichte**

**Seidenernte 1915.** Über den Ausfall der Seidenernte und die für die Campagne 1915/16 zu erwartende Seidenausfuhr aus Ost- und Zentralasien liegen immer noch keine zuverlässigen Berichte vor, doch läßt sich heute schon ein bedeutender Minderertrag gegenüber den letztjährigen Ziffern feststellen.

Was Italien anbetrifft, so gelangt die Mailänder Associazione zu folgenden Schätzungen:

	Ausfall gegenüber 1914	1914
Piemont	40%	7,900,000 kg
Lombardei	28%	17,069,000 kg
Venezien	25%	11,008,000 kg
Übriges Italien	32%	10,691,000 kg

Es wird demgemäß mit einem Gesamtausfall von ungefähr 36% gegenüber dem letztjährigen Ernteergebnis gerechnet, d. h. mit etwa 33 Millionen kg Cocons gegen 46 Millionen im Jahr 1914.

Die europäische Seidenernte wird auf ungefähr drei Fünftel des normalen Ertrages gewertet; aus Klein- und Zentralasien ist im Verhältnis noch weniger zu erwarten und die bisherigen drei Cantonernten haben ebenfalls Fehlbeträge ergeben. Aus Japan wird mit einer Minderausfuhr von etwa 10% gerechnet. Die Schätzungen für die Gesamt-Seidenernte schwanken heute zwischen 17 bis höchstens 20 Millionen kg, gegen rund 22 Millionen kg in der durch den Krieg schon beeinflussten Campagne 1914/15 und zirka 27 Millionen kg in der normalen Campagne 1913/14.

**Seide.**

Die letzten Notierungen vom Mailänder Rohseidenmarkt lauten wie folgt:

Italienische Grège extra 8/10 d . . . . .	45.—	Lire
» » klassisch 10/12 d . . . . .	43.—	»
» » extra 11/13 d . . . . .	43.50	»
» » 1. Order 11/13 d . . . . .	41.50 bis 42.—	»
» » klassisch 14/16 d . . . . .	42.— » 43.—	»
» » klassisch 16/20 d . . . . .	42.—	»
» Organzin klassisch 17/19 d . . . . .	52.—	»
» » extra 19/21 d . . . . .	51.—	»
» » klassisch 20/22 d . . . . .	49.50 bis 50.—	»
» Trame 1. Order 24/26 d . . . . .	45.50	»
Japan. Grège Nr. 1½ = 13/15 d in Jokohama	39,25	Fr.

Die Coconsmärkte schließen mit Hausse infolge des Quantitäts- sowie Qualitätsmangels der Ernte. Die Spinner sind sehr fest, aber es versteht sich, daß die politischen Verhältnisse keine großen Geschäfte gestatten. Ziemlich lebhaft Nachfrage aus Amerika, für die Vereinigten Staaten in Grègen und für Südamerika in feinen Organzin extra und klassisch, ist zu verzeichnen.

**Seidenwaren.**

Der Geschäftsgang der Seidenindustrie ist andauernd günstig. Hiefür ist die kommende Damenkleidmode mit plissierten und weitem Rücken hauptsächlich maßgebend. Bevorzugt werden Taffetgewebe, überhaupt Gewebe, die etwas festen Halt haben und zum Teil appretiert werden. Der Bedarf dreht sich hauptsächlich um glatte Gewebe, in Mode-

neuheiten wird noch wenig geboten. Der Mangel an zweckmäßigen Farbstoffen macht sich manchenorts unangenehm fühlbar.

**Ueber die Nach- und Neumusterung in den sächsisch-thüringischen Webereien**

wird dem «Berliner Konfektionär» folgender Bericht gesandt: Der Geschäftsgang in den sächsisch-thüringischen Webereien ist normal. Der Anfang-Juli-Versand steht hinter demjenigen der gleichen Zeit im Vorjahre nicht zurück. Auch der Arbeitsvorrat kommt dem vorjährigen annähernd gleich. Neue Aufträge sind in den letzten Tagen weniger zahlreich eingegangen. Das kann jedoch nicht im geringsten beunruhigen, wenn man bedenkt, daß auch in der Friedenszeit der Monat Juli von jeher geschäftlich sehr still verlaufen ist. In einem wichtigen Punkte steht die Kleider- und Blusenstoffbranche heute sogar wesentlich günstiger da als sonst um diese Zeit: die Lager sind so geräumt wie noch niemals zuvor. Was sie jetzt enthalten, das ist alles fast verkaufte Ware, denn weder der Grossist hat auf Vorrat gekauft, noch hat der Fabrikant auf Lager gewebt. Die Knappheit aller Garne hat zur Folge gehabt, daß einmal mit allen Lagerbeständen gründlich geräumt worden ist, und zwar nicht nur mit den Fertigfabrikaten, sondern auch mit den Gespinsten, samt den zu ihrer Herstellung erforderlichen Rohmaterialien. Und das neueste Verbot, das Herstellungsverbot vieler Baumwollstoffe, wird in dieser Hinsicht noch ein übriges tun. Die sächsisch-thüringische Bekleidungsstoffindustrie wird unter allen Textilbranchen am wenigsten unter diesem Verbote zu leiden haben. Die Nummern von 16—32 englisch dürfen weiterhin verarbeitet werden, das sind diejenigen, die zur Anfertigung der gebräuchlichsten und unentbehrlichsten Damenkleider- und Blusenstoffe unbedingt erforderlich sind. Und da diese unentbehrlichen Stoffe von jeher die Hauptartikel der sächsisch-thüringischen Webereien waren, können diese durch das Verbot eher gewinnen als verlieren. Freilich wird sich die Fabrikation von neuem drehen und anpassen müssen, was sie ja in dieser Kriegszeit schon so oft tun mußte. Die Nummern unter 16 und über 32 — also die stärksten und die feinsten — dürfen vom 1. August ab nicht mehr verwebt oder sonstwie verarbeitet werden. Eine Anzahl Artikel, in der Hauptsache «Nouveautés», werden also künftig ganz vom Markte verschwinden müssen, insoweit sie nicht in irgendeiner Weise aus den nicht verbotenen Garnen nachgeahmt werden können. Eine Neumusterung ist nunmehr unausbleiblich. In vielen Betrieben hat sie bereits eingesetzt. Die Neumusterung wird natürlich kaum eingeschränkt werden, nur wird sie in ganz andere Bahnen gelangen, als ursprünglich beabsichtigt war. Beides, Nachmusterung und Neumusterung, wird zu beschleunigen sein, denn es kann kaum anders kommen, als daß sich in kurzem eine lebhaft Nachfrage nach den erlaubten Stoffen einstellen wird, und zwar in erster Linie dort, wo man sie bisher am vorteilhaftesten bezogen hat. Nachgemustert wird folgendes: Halbwoollene Doppelkörper, in die an Stelle des bisherigen Pomedalstreifens ein ähnlicher, aber nur auf einen Schaft gereihter Streifen kommt. Halbwoollene Serges, in denen das Schußkaro nicht mehr oben flott liegt, sondern mit dem Grund bindet. Bisher 6bindige Doppelkörperstoffe, insbesondere Tennis, werden auf 5bindige oder auf 4bindige Körper umgearbeitet. Bei atlasartigen Stoffen vermindert man überall den Rapport, wo er mehr als 5 beträgt. Grobfädige Stoffe aus unzulässigen Garnsorten werden durch solche aus feineren Garnen unter entsprechender Abänderung der Einstellung ersetzt. Zu Artikeln, die verbotene Garne nur zu einem kleinen Teile enthalten, werden neue Qualitätsproben gewebt, die diese Garne nicht enthalten. Außer all diesen Veränderungen befinden sich neue Artikel

in Arbeit, die den jetzigen Verhältnissen Rechnung tragen. So werden vor allem Foulards für Blusen gemustert, ebenso viel kleine schottische Karos für Kinderkleider. — Für die Futterstoffe machen sich nur wenig Veränderungen nötig, da die in Meerane und Glauchau hergestellten Futterstoffqualitäten zum weitaus größten Teile aus freigegebenen Garnen bestehen. — Die Neumusterung ist nun noch schwieriger geworden als sie ohnehin schon war. Knappheit und hohe Preise deutscher Wollen, das Fehlen der englischen Wollen, das Baumwoll-Verarbeitungsverbot und der Ausschluss hochschäftiger Sachen stecken der Musterei enge Grenzen.

Blusenstoffe können nur noch ohne Bindungseffekte gebracht werden. Am vorteilhaftesten werden dreibindige Köper sein. Sie werden jetzt überall gemustert, z. B. Grundware 2/40er Baumwollzwirn-Kette, 1/40er Wollschuß, geschert 4 Faden hell, 4 Faden dunkel, 4-mal genommen, 4 Faden hell, 2 Doppelfaden Kunstseide. Der Grund bindet dreibindig Schußköper, die Seidenfaden binden Kettköper (zusammen 5 Schäfte). Die Ware ist glatt, hell geschossen, z. T. sind auch die Seidenfaden abkariert. Bei allen Stoffen muß großer Wert auf reiche Farbenabwechslung gelegt werden, allerdings auch das mit der Einschränkung, daß die grellen Farben streng vermieden werden müssen; selbst bei den Durchzügen muß hierauf geachtet werden. Man sieht, daß in Blusenstoffen die Möglichkeit, etwas Neues zu bringen, diesmal sehr gering ist. Um so umfassender werden Kleiderstoffe bearbeitet werden müssen, und wo es gelingt, schöne, preiswerte Sachen herauszubringen, für die dann vor allem auch die Garne zu beschaffen sind, da wird es an Aufträgen — deutschen und ausländischen — ganz gewiß nicht mangeln. Popelines werden, seit das Verbot hochschäftiger Sachen ergangen ist, von allen Seiten gemustert, denn sie bieten viel Abwechslungsmöglichkeiten und erfordern nur zulässige Baumwollgarne und verhältnismäßig leicht zu beschaffende Wollgarne. In der Hauptsache sieht man jetzt folgende Qualitäten: 2/78er Kammgarn-Kette mit 2/40er Baumwollzwirn-Schuß, 2/78er Kammgarn-Kette mit 1/20er Water-Schuß, 2/40er Baumwollzwirn-Kette mit 1/40er Woll-Scharf-draht-Schuß, 1 und 1 Wolle und Baumwolle geschert, glatt mit scharfgedrehter Mule geschossen u. a. m. Viel beachtet wird folgende Zusammenstellung: 6 Faden 2/60er Baumwollzwirn, 6 Faden 2/78er Kammgarn in der Kette, 6 Schuß 30er Water, 6 Schuß 1/40er B-Schuß. Diese Ware ist etwas teurer als die gewöhnlichen aus baumwollener Kette und wollenem Schuß bestehenden Halbwoollenen, ist aber dafür viel edler in der Qualität und viel schöner im Aussehen. Sie greift sich an und ist ebenso elastisch wie reinwollene Popelines. Neben diesen Popelines spielen Doppelköper, glatte und gebrochene, eine große Rolle. Namentlich die letzteren ergeben in Verbindung mit neuen Scher- und Schußmustern immer neue, schöne Bilder: Erhöht werden die Effekte noch durch Einscheren oder Einschließen von Moulinefäden, von Seide, Imitat oder kleinbedrucktem Baumwollgarn. Diese Sachen werden zumeist in Halbwoolle gebracht. Auch dreibindige Kettköper werden viel gemustert, sowohl in reiner Wolle, als auch in Halbwoolle. Bei diesen Mustern sind vor allem die hellen zarten Töne bemerkenswert, die diesmal von den gedeckten Farben, in denen dieser Artikel sonst ausgemustert wurde, sehr abweichen. An Stelle der Krepps, die leider mit den erlaubten 5 Schäften nicht herzustellen sind, bringt man Kreuzköper. Sie finden Anwendung besonders bei Kinderkleiderstoffen. Die charakteristischste Stellung für diese ist in Kette und Schuß: 6 Faden weiß, 2 Faden hell, 6 Faden weiß, 2 Faden dunkel. Whipcords sind auf 5 Schäften herstellbar, und da sie aus dem Rahmen der einfachen Grundwaren vollständig herausgehen, werden sie zum Ausputz der Kollektionen diesmal stark herangezogen. Die Bandstreifenmuster herrschen auch hierin vor. Feine Ripse sind sehr beliebt, sie werden nach wie vor gesucht, gemustert und gekauft werden. Abgetönte, bis zu 1 cm große Muster sind die hauptsächlichsten.

Die vorherrschenden Farben sind Grau, Reseda, Grün, Blaugrau, Marineblau und vor allem Weiß. Weiß spielt eine große Rolle als Grundfarbe und nimmt diesmal auch unter den Durchzugsfarben eine bevorzugte Stelle ein. Die hauptsächlichsten bunten Effektfarben sind Altgold, Pfaublau, Grün, Kupfer und Lila. Einfache Dampfappretur und leichte Walke sind die gebräuchlichsten Ausrüstungsarten; infolge der Unmöglichkeit, bis auf weiteres Krepps zu weben, werden wieder viel gekreppte Walkwaren auftauchen.



## Der amerikanische Aussenhandel und die Seidenindustrie in den Vereinigten Staaten während des Krieges.

Wenn ein Land aus dem Krieg Nutzen zieht, so sind dies unstreitig die Vereinigten Staaten, deren Ausfuhr nach den kriegführenden Ländern in außerordentlichem Maße zugenommen hat. So belief sich z. B. im Februar d. J. die Ausfuhr von Rohbaumwolle auf 67 Millionen Dollars gegen 47 Millionen in 1914 und 34 Millionen in 1913. Da gleichzeitig die Wareneinfuhr zurückgegangen ist, so trat eine bemerkenswerte Verschiebung im Ausgleich der Handelsbilanz ein. Hier die vergleichenden Ziffern für den Monat Februar:

	1915	1914	
Einfuhr . . . . .	125,123,000	148,045,000	— 22,922,000
Ausfuhr . . . . .	298,728,000	173,920,000	+ 124,808,000
Ausfuhrüberschuß	173,605,000	25,875,000	+ 147,730,000

Dazu ist noch zu bemerken, daß die Ausfuhr in den ersten Kriegsmonaten einen Rückgang aufwies, der im August und im Oktober über 77 Millionen betrug, aber bereits im Dezember einer kleinen Zunahme Platz machte, während der Februar ein Plus von etwa 125 Millionen erreichte, so daß der Ausfall der ersten sieben Monate nur noch 55 1/2 Millionen betrug. In der gleichen Periode war die Einfuhr um 180 1/2 Millionen geringer. Während im ersten Kriegsmonat die Ausfuhr hinter der Einfuhr zurückblieb, trat bald darauf das Gegenteil ein und zwar in solchem Maße, daß der Überschuß der Ausfuhr für die sieben ersten Kriegsmonate 1041 Millionen Dollars ausmacht. Diese kolossalen Ziffern, auf welche auch der französische Finanzminister in seiner jüngsten Rede hingewiesen hat, lassen es erklärlich finden, daß die Amerikaner seit Monaten in Europa all ihre schwebenden Schulden abtragen, große Mengen ihrer Wertpapiere zurückkaufen und noch obendrein gegen ihre sonstige Gewohnheit zahlreiche Anleihen übernehmen konnten.

Diesen, der „N. Z. Z.“ entnommenen Angaben über den Außenhandel ist beizufügen, wie sich die amerikanische Seidenindustrie während des Krieges stellt.

Der Ende März veröffentlichte Jahresbericht der „Silk Association of America“, von dem ein Auszug der schweizerischen Gesandtschaft in Washington vorliegt, betont einleitend, daß trotz den außergewöhnlichen Verhältnissen, gegen welche der Seidenhandel in den letzten acht Monaten anzukämpfen hatte, das Geschäft in den Vereinigten Staaten sich gegenwärtig einer weit bessern Lage befindet, als vorausgesehen werden konnte, und daß die Aussichten für die Zukunft hoffnungreich sind.

Welch großen Rückschlag der Krieg auf die Seidenindustrie bereits ausgeübt hat, ergibt sich daraus, daß während im Jahre 1913 die europäischen Seidentrocknungsanstalten insgesamt etwa 54,000,000 Pfund konditionierten, die konditionierte Menge in 1914 nur etwa 34,325,000 Pfund betragen haben soll. Das einzige Land, welches sich keine Einschränkungen für Seide auferlegen brauchte, sind die Vereinigten Staaten gewesen. Der Konsum von Rohseide zum eigenen Gebrauch erreichte im Jahre 1914 die Rekordzahl von 34 1/2 Millionen Pfund gegen 32 Millionen in 1913, 13 Millionen in 1900, 2 1/2 Millionen in 1880 und 1/2 Million Pfund in 1870. An die 34 1/2 Millionen Pfund hat Japan etwa drei Viertel geliefert, während noch vor zehn Jahren sein Anteil kaum die Hälfte betragen hat. Interessant ist es, zu sehen, daß Japan heute für den größten Teil des Wertes der verkauften

Seide amerikanische Baumwolle bezieht. Es kaufte in 1914 177 Millionen Pfund gegen 23 Millionen Pfund in 1904. Der Wert der in 1914 von seiten amerikanischer Seidenindustrieller — worunter sich bekanntlich mehrere besonders erfolgreiche Schweizerfirmen befinden — in der Union produzierten Fabrikate beziffert sich auf mehr als 200 Millionen Dollars (1880 zirka 40 Millionen Dollars). Daß eine solch erstaunliche Entwicklung die fremde Einfuhr ungünstig beeinflußt, ist einleuchtend; sie hat zwar nicht aufgehört, ist aber beinahe stationär geblieben. So hatte der fremde Seidenwareimport vor sechzig Jahren ungefähr denselben Wert wie heute. Die Schweizereinfuhr hat sich dank den neuen Tarifansätzen auch im letzten Jahre noch weiter zu bessern vermocht und für 1915 sind ihre Aussichten ebenfalls günstig.

Es sind eingeführt worden aus allen Ländern:

	1914	1913	1912
	Dollars	Dollars	Dollars
Seidenstoffe am Stück . . . . .	10,652,683	9,843,637	6,814,453
Seidenbänder und -Binden nicht über 12 Inches breit . . . . .	2,629,116	2,496,310	1,030,247
Seidenspitzen und -Stickereien . . . . .	3,597,233	4,089,137	3,733,139
Schappe-Garne . . . . .	5,279,327	5,586,631	6,082,761
Beuteltuch . . . . .	238,348	274,874	252,687
Kunstseide (meist Faden u. Garne)	4,067,228	3,532,116	2,848,288
Samt, Plüsch u. s. w. . . . .	2,468,418	3,766,608	2,716,249
Kleider und Putz . . . . .	3,020,743	4,316,225	4,173,696
Verschiedenes . . . . .	2,074,252	1,132,787	893,668
Total	34,027,368	35,308,325	28,545,288

Diese Waren kamen aus folgenden Bezugsländern:

Länder	1914	1913	1912
	Dollars	Dollars	Dollars
Frankreich . . . . .	14,327,770	17,325,773	13,594,565
Deutschland . . . . .	4,006,937	4,710,612	4,908,593
Schweiz . . . . .	4,164,050	3,960,935	2,867,715
Großbritannien . . . . .	4,207,385	3,775,589	2,732,554
Österreich-Ungarn . . . . .	200,700	180,472	162,751
Belgien . . . . .	815,652	627,719	409,811
Italien . . . . .	1,448,404	873,342	669,570
Andere europäische Länder . . . . .	17,547	12,104	5,348
Japan . . . . .	4,488,710	3,515,675	2,884,709
China . . . . .	243,058	172,779	160,730
Andere Länder . . . . .	107,155	153,925	148,942
Total	34,027,368	35,308,325	28,545,288

Die Einfuhr in Seidenstoffen aus der Schweiz seit Kriegsbruch war die folgende:

	1914	1913
	Dollars	Dollars
Juli . . . . .	145,243	94,242
August . . . . .	54,508	87,470
September . . . . .	91,997	151,993
Oktober . . . . .	155,307	120,906
November . . . . .	101,265	80,095
Dezember . . . . .	36,644	101,990
Total	584,964	636,696

Es sei zu erwarten, daß der Krieg die Schweizer Seidenwareneinfuhr nach den Vereinigten Staaten noch wesentlich fördern wird. An der Gesamteinfuhr von Seidenwaren des Jahres 1914 ist Frankreich fast zur Hälfte beteiligt, Japan (meist mit Habutais) zu einem Viertel, die Schweiz etwa mit einem Achtel. Die Seidenspitzen und -stickereien sind zu drei Vierteln französische Produkte. Die Samte und Plüsch kamen aus Deutschland und Frankreich. An die Bänder lieferte die Schweiz für 1,136,000 Dollars, der Rest kam aus Frankreich, und Beuteltuch fast ganz aus der Schweiz. Wieviel Schappegarne aus Basel bezogen wurden, geht aus der Statistik nicht hervor. Die Zahlen wären auch nicht deutlich sprechend, indem bekanntlich zwischen den bedeutendsten europäischen Schappe-Fabrikanten, einschließlich die größte amerikanische Schappefabrik (Cheney Brothers), ein sogenanntes Arrangement besteht, welches die Einfuhr und die Preise im Schappegeschäft reguliert.

Von den oben angeführten Seidenwaren sind außer dem Beuteltuche alle zollpflichtig. Der Zollertrag in 1914 war 16,704,000 Dollars

(= 48 Prozent ad valorem) gegen 13,988,000 Dollars (= 52 Prozent ad valorem) in 1913. Durch die neuen Zollgesetze hat sich die Seide des reichen Mannes verteuert, die Seide des armen Mannes verbilligt, indem die Rate, welche für 3 Dollars und höher per Pfund gewesen ist, auf 45 Prozent ad valorem festgelegt wurde. So kostet z. B. ein Stück Seide von, sagen wir, 20 Yards, welches in Europa einen Wert von 2 Dollars besitzt, hier jetzt nur noch 90 Cents Zoll, während dafür früher 6 Dollars hätten bezahlt werden müssen.

Die Bandindustrie schaut auf ein ziemlich zufriedenstellendes Jahr zurück. Die neue Saison, welche für die Damenkleider wieder hohe Kragen sowie sonstige Banddekorationen bringt, dürfte die Absatzmöglichkeit noch weiter steigern. In Fancy Silks in denen bislang Frankreich tonangebend gewesen ist, sind jetzt unter anderen auch in den Vereinigten Staaten entworfen orientalische und mexikanische Muster zu sehen. Es heißt im Jahresbericht der Amerikanischen Seiden-Assoziation: „Auf lange hinaus werden wir wohl auf die Inspirationen von drüben verzichten müssen nichts wird an der Riviera, nichts an den Rennen von Longchamps und Auteuil, nichts in den Pariser Theatern und Boulevards zu sehen und zu kopieren sein. Die große Ideen-Originalität für die Anfertigung von Damenroben soll daher nach Amerika verpflanzt werden. Diese neue Bewegung soll durch ein „High Elaf Society Ritz Charlton Fashion Fête) eingeführt werden, zu dessen Glanz und Erfolg alle amerikanischen Seidenstoff-Fabrikanten beizutragen haben. Diese sind berufen, die Stützen des neuen amerikanischen Modethrones zu werden.“

Trotz den gemachten Anläufen, eine amerikanische Mode zu kreieren, und trotz dem Kriege sind die New-Yorker Schneiderinnen, die fashionablen Seideneinkäufer und die großen Milliners (Hutmacherinnen) wie jedes frühere Jahr im Januar nach Europa gefahren, Ende Februar zurückgekehrt und haben im März in New-York wie üblich ihre „Ausstellungen neuer importierter Modelle“ abgehalten. Es werden allgemein überraschend weite, vielfarbige, krinolineartige Kleider im Geschmacke der Fünfziger und Sechziger Jahre vorgeführt, eine Pariser Mode, welcher zweifellos heute in den Vereinigten Staaten mehr nachgelebt wird, als in Paris selbst. Die Seidenfabrikanten waren über das Verschwinden der für sie unprofitablen engen Kleider hocheifrig, andererseits wurden sie jedoch insofern unangenehm enttäuscht, als die Frühjahrs- und Sommeröcke erstaunlich kurz und fußfrei sind, so daß, was in der Weite gewonnen wird, in der Länge fast wieder verloren zu gehen scheint. Immerhin aber sollen für eine der neuen Roben doch noch zirka zwei Yards mehr 36“ Seidenstoff erforderlich sein, als für die früheren engen Kleider. Für Unterröcke sei ebenfalls Seide, und zwar hauptsächlich Taffetas (plain or with flowered patterns), in guter Nachfrage. Aus Paris, wo doch die Trauerfarbe dominiert, sind angeblich einige Farbenbezeichnungen nach der Union gelangt. Es dürften jedoch das „bleu soldat“ oder „bleu d’horizon“, welches an die neuen Franzosenhosen, und das „battleship-grey“ sowie die verschiedenen Tinten, die als khaki, mastix, Asche und sandfarbig an die schrecklichen Schlachten in Flandern erinnern, reine New-Yorker Inventionen sein.

Während fast alle übrigen amerikanischen Industrien große europäische Kriegsaufträge erhalten haben, scheinen den Seidenfabrikanten solche nicht zugegangen zu sein. Da Rohseide keine Kriegskonterbande ist, dürfte es den Kriegsführenden nicht schwer fallen, ihren Bedarf an Ballonseide u. s. w. selbst herzustellen. In England habe man den Versuch gemacht, die Sommeruniformen statt aus Khaki aus Tussah-Seide herzustellen. Ein Yorkshire-Regiment sei mit dem neuen Tuche eingekleidet worden und es habe sich ergeben, daß der Stoff sich in hohem Maße für Truppenuniformen eigne. Da sich aber die Kosten etwas höher stellen, so sei die Idee zurzeit wieder fallen gelassen worden.

In den letzten Monaten hat bekanntlich in den Vereinigten Staaten eine allgemeine Bewegung eingesetzt, von dem bislang in europäischen Händen gelegenen Südamerika-Geschäft möglichst viel an sich zu ziehen. So sind den auch von amerikanischen Seideninteressenten Agenten entsandt worden, um auszufinden, in welcher Weise die früher von seiten Deutschlands und Frankreichs nach Südamerika gegangenen Seidenwaren durch hiesige Produkte

ersetzt werden könnten. Von erzielten Resultaten hat jedoch noch nichts verlautet.

Erwähnenswert aus dem Jahresbericht ist noch folgende Aeußerung des Sekretärs der Silk Association of America: „Wenn nach beendigtem Kriege die europäischen Seidenarbeiter wieder zu ihrer Beschäftigung zurückkehren, dann werden alle diese Nationen nur denn einen Gedanken haben, die verlorenen Absatzgebiete wieder zurückzugewinnen. Sie werden sich willig der Notwendigkeit fügen, lange Stunden für wenig Lohn zu arbeiten. Dann wird es den amerikanischen Fabrikanten ungeheuer schwierig fallen, die Konkurrenz auszuhalten, es wäre denn, daß ihre Interessen durch entsprechende Zollgesetze geschützt würden, d. h. durch spezifische Schutzzölle, hoch genug, um ihnen noch einen anständigen Gewinn aus ihren Anlagen zu sichern.“

Es wird geschätzt, daß in den Vereinigten Staaten jährlich über 40 Millionen Dollars für in der Seidenindustrie benötigte Maschinen aller Art ausgegeben werden. Diese werden fast ausschließlich im Lande selbst gebaut. Der frühere hohe Schutzzoll von 45 Prozent ad valorem hat die gesamte amerikanische Textil-Maschinenindustrie derart erstarken lassen, daß auch der durch den neuen Zolltarif auf 20 Prozent ad valorem reduzierte Zollsatz die fremde Einfuhr nicht mehr zu beleben vermochte. Es dürften in 1914 vielleicht noch für eine Million Dollars in der Seidenindustrie benötigte Maschinen eingeführt worden sein, und zwar solche, welche Europa, weil ihre Herstellung besonders mühsam und zeitraubend ist, billiger herzustellen vermag, als die Vereinigten Staaten, oder weil sie sich als Spezialitäten nicht zum Bau im großen eignen, oder weil sie durch Patente geschützt waren. Einige wenige amerikanische Maschinen sollen sogar bereits zum Export nach Europa gelangt sein.



## Industrielle Nachrichten



**Die italienische Seidenindustrie im Kriege.** Der Verband der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten hat am 29. Mai d. J. unter dem Vorsitz des Präsidenten G. Cattaneo eine Generalversammlung abgehalten, in der die durch den Kriegsausbruch geschaffene Lage besprochen wurde. Der Vorsitzende bemerkte, daß die Jahre 1913 und 1914 bis zum Kriegsausbruch der italienischen Seidenweberei gute Resultate gebracht haben. Der Weltkrieg verursachte auch dieser Industrie empfindliche Störungen, die jedoch verhältnismäßig rasch überwunden werden konnten, dank namentlich der Aufnahmefähigkeit Englands und der Kolonien, die von jeher das größte Ausfuhrgebiet der italienischen Seidenweberei gebildet haben. Heute, da sich Italien selbst im Kriegszustand befindet, liege die Hauptaufgabe der Industriellen darin, mit allen Mitteln für den Weiterbetrieb der Webereien zu sorgen.

Die Versammlung befaßte sich alsdann mit der Frage der Beschäftigung und Entlohnung der Angestellten und Arbeiter während des Krieges, mit der Möglichkeit der Einführung einer Kriegerversicherung, mit dem italienischen Moratorium, mit den durch die Zensur geschaffenen Schwierigkeiten in der ausländischen Korrespondenz und mit der Lage der Seidenfärberei, die infolge des Ausbleibens von Rohstoffen und Chemikalien, insbesondere aus Deutschland, eine heikle werden könnte. Was den letzten Punkt anbetrifft, so faßte die Versammlung den Beschluß, es sei die italienische Regierung zu ersuchen, mit der Schweiz in Unterhandlungen zu treten, um von diesem Lande (und auch von anderen Farbstoffe produzierenden Staaten) die für den Weiterbetrieb der Färbereien erforderlichen Rohstoffe zu erhalten. Die Regierung soll ferner das Nötige vorkehren, um die Beförderung der Briefe und Waren nach dem Auslande, insbesondere nach Frankreich und England, zu sichern und strenge Bestimmungen erlassen, um einen Mißbrauch der für die Zahlungen geschaffenen Erleichterungen zu verhüten.

Da der gegenwärtige Finanz-Minister Carcano in früheren Jahren selbst Seidenfabrikant war, so zählen die italienischen Seidenindustriellen auf dessen kräftige Unterstützung.

Auch die Associazione Serica in Mailand, die Vereinigung der Rohseidenindustriellen und Händler, hat sich mit der

durch den Krieg geschaffenen Lage befaßt. Dieser Verband stellte neuerdings fest, daß durch den Krieg die Ausführung der Verträge in keiner Weise in Frage gestellt wird. Er hat sich im übrigen insbesondere mit Fragen der Versicherung, des Transportes (Cocons- und Rohseidetransporte, vor allem in den dem Krieg nächstliegenden Provinzen), mit dem Ausfuhrverbot von Rohseide nach Österreich u. a. befaßt.

**Aus dem Jahresbericht des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten.** Die Associazione Italiana tra i Fabbricanti di Seterie, Como, hat zum ersten Mal für die Jahre 1913/14 einen Bericht über ihre Tätigkeit herausgegeben. Bedauerlicherweise sind in dieser Veröffentlichung keinerlei Angaben über den Geschäftsgang in der italienischen Seidenweberei enthalten und der Bericht beschränkt sich darauf, die wichtigsten Aufgaben des Vorstandes während der zwei Jahre herauszugreifen.

Aus dem Bericht seien folgende Punkte hervorgehoben: Auch die italienische Seidenweberei verspürt in schärfster Weise die Konkurrenz der billigen japanischen Gewebe. Bei Erneuerung des italienisch-japanischen Handelsvertrages hat es denn auch der Vorstand der Associazione durchgesetzt, daß die japanischen Seidenweberei von der Meistbegünstigungs-Klausel ausgeschlossen worden sind, soweit es sich um Habutay-Gewebe im Gewicht von mehr als 40 gr. per Quadratmeter handelt. Die Bemühungen des Vorstandes, für die Einfuhr italienischer Seidenwaren nach Kanada die Ansätze des französisch-kanadischen Handelsvertrages (die auch dem schweizerischen Export zugestanden worden sind) zu erwirken, sind infolge des Widerstandes der kanadischen Regierung bisher erfolglos geblieben.

Von den Kriegs-Maßnahmen des Verbandes, die sich auf die verschiedenen Punkte erstrecken, die auch die Seidenweberei anderwärts beschäftigt haben, sei nur erwähnt, daß der Verband mit den Speditions-Firmen in Verbindung getreten ist, um für den Transport der Seidenwaren nach London einheitliche und günstigere Bedingungen zu erzielen. Es war dies umso notwendiger, als einzelne Firmen in dieser Beziehung begünstigt erschienen und die geregelte Ausfuhr nach England, als dem einzigen namhaften Absatzgebiet der italienischen Seidenweberei während des Krieges, sich als Notwendig darstellte. Es wurde sogar erwogen, unter den Fabrikanten eine Organisation zu schaffen, die den Transport der Waren übernehmen sollte. Schließlich gelang es jedoch, durch die Vermittlung der Speditionsfirmen, einen zufriedenstellenden Dienst über Genua zu erzielen. Die Associazione war auch dafür besorgt, die Zufuhr der erforderlichen Rohmaterialien und chemischen Produkte für die Seidenfärberei zu beschaffen. Auch die italienische Regierung hat sich dafür ins Mittel gelegt, um namentlich aus Deutschland Chemikalien zu erhalten. Im Bericht wird mitgeteilt, daß, wenn auch die deutsche Zufuhr inzwischen abgeschnitten worden sei, die Färbereien sich doch soweit im Voraus gedeckt hätten, daß mindestens für die Monate August und September die Fabrik sich keinerlei Einschränkungen werde auferlegen müssen.

**Die französischen Seidenfabrikanten für die Aufhebung der Einfuhrzölle auf baumwollene Garne.** Die französische Seidenindustrie, der einzige Zweig des Webstoffgewerbes, welcher sich noch ziemlich voll betätigen kann, wird durch die Knappheit der feineren Baumwollgarne, der er zur Herstellung gewisser Waren dringend benötigt, stark beunruhigt. Bis zum Ausbruch des Krieges wurden solche Garne von den nordfranzösischen Baumwollspinnern geliefert; jetzt müssen dieselben aus England, belegt mit einem hohen Einfuhrzoll, bezogen werden. Die Handelskammer von Lyon fordert nunmehr, unterstützt durch die Interessentenverbände des Platzes, die französische Regierung auf, für die Dauer des Krieges die Zölle auf alle Baumwollgespinste aufzuheben, da es sonst nicht möglich sei, die in außerordentlich großer Zahl vorliegenden englischen und amerikanischen Aufträge zur Ausführung zu bringen.

**Die „Leipziger Messe“ in — Lyon.** Man geht in Lyon mit einem Plane um, nach Leipziger Beispiel eine Mustermesse ins Leben zu rufen, und hat mit der näheren Prüfung dieses Planes einen aus Stadträten und Industriellen bestehenden Ausschuß gebildet. Mehrfache Beratungen, die unter dem Vorsitz des Senators Henriot, Bürgermeisters von Lyon, stattfanden, haben jetzt zur

Gründung einer Gesellschaft geführt, die mit der Ausführung des Planes beauftragt worden ist.

#### Weitere Teuerungszuschläge in der deutschen Seidenstoffweberei.

Nachdem der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands erstmals, mit Rücksicht auf die fortwährenden Preiserhöhungen in der Ausrüstungsindustrie, einen Teuerungszuschlag von 4 Prozent aufgestellt hatte, sah er sich bald darauf in die Notwendigkeit versetzt, für ganzseidene Ware auf 6 Prozent zu gehen; für halbseidene Gewebe und für Schappe-Artikel waren die Teuerungszuschläge entsprechend ermäßigt. Die neuesten Erhöhungen in der Ausrüstungsindustrie, wie auch die Schwierigkeit in der Beschaffung gewisser Rohmaterialien, wie namentlich der Wolle und Baumwolle, haben nunmehr eine nochmalige Erhöhung der Teuerungszuschläge zur Notwendigkeit gemacht und es hat die Generalversammlung des Fabrikanten-Verbandes vom 5. Juli einen einheitlichen Aufschlag von 10 Prozent beschlossen. Die Abstufungen für halbseidene Gewebe und für Schappe-Artikel fallen weg. Besondere Erwägung verdient, daß die Hauptkundschaft der Seidenstoff-Fabrikanten, die Vereinigung der Seidenwaren-Großhändler, gleichzeitig und im Einverständnis mit den Fabrikanten ebenfalls einen Teuerungszuschlag von 10 Prozent ihrer Kundschaft gegenüber durchführt, sodaß allgemein für den Verkauf von ganz- und halbseidenen Stoffen in Deutschland von Anfang Juli an eine Preiserhöhung von 10 Prozent eintritt. Gegenüber den Kriegsaufschlägen in andern Industrien muß auch dieser neueste Teuerungszuschlag als ein sehr mäßiger bezeichnet werden und es ist denn auch schon vorgesehen, daß weitere Erhöhungen werden Platz greifen müssen. In diesem Falle werden sich der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands und die Vereinigung der Großhändler wiederum vorher verständigen.

Bei der Beurteilung der Teuerungszuschläge ist in Berücksichtigung zu ziehen, daß der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands keine gemeinsamen Preise festgelegt hat und es infolgedessen jedem Fabrikanten freisteht, den Grundpreis selbst zu bestimmen. Die Teuerungszuschläge haben ferner nichts zu tun mit der Bewegung der Rohseidenpreise, sondern sollen einzig und allein die durch die Ausrüstungsindustrie verteuerten Herstellungskosten einigermaßen ausgleichen.

Aus ähnlichen Erwägungen heraus, die zu der Festsetzung von Teuerungszuschlägen geführt haben, sind auch Bestimmungen über die Beschränkung der Abnahmefristen getroffen worden. Für künftige Abschlüsse ist als längste Abnahmefrist vorgesehen vier Monate für glatte Artikel und sechs Monate für alle Artikel mit Kettdruck und Aufdruck, Jacquardgewebe, gestreifte und karierte Gewebe sowie für solche Gewebe, zu welchen Seidengarn mit einer Drehung von 1800 Touren und darüber verwendet wird. Die Vereinigung der Großhändler hat ebenfalls beschlossen, keine Aufträge mehr aufzunehmen mit einer längeren Lieferfrist als drei Monate.

**Ein japanischer Rohseidentrust.** Bei der ungeheuren Bedeutung, die der Rohseidenausfuhr für das japanische Wirtschaftsleben zukommt, ist es verständlich, daß die Regierung des Landes die Grègenerzeugung nach Möglichkeit fördert und dafür Jahr für Jahr große Summen aufwendet. Von einer direkten Unterstützung des Grègenhandels bzw. der Ausfuhr hatte die Regierung jedoch bisher Abstand genommen. In neuester Zeit ist nun der Versuch unternommen worden, auch auf dem Gebiete des Rohseidenexportes und der Preisgestaltung sich die Mitwirkung des Staates zu sichern; fügen wir gleich bei, daß dieser Versuch nach kurzer Zeit aufgegeben worden ist.

Zu Anfang des Jahres 1915 wurde in Jokohama eine Aktiengesellschaft („Kaisha“) mit einem Kapital von 7 Millionen Yen ins Leben gerufen; 5 Millionen Yen steuerte die japanische Regierung bei, während 2 Millionen Yen von den japanischen Ausfuhrfirmen aufgebracht wurden, insbesondere von den drei Gesellschaften Mitsui & Co., Kiito Kaisha und Hara Co. Die Aktiengesellschaft nannte sich „Imperial Raw Silk Company, Ltd.“ Als Zweck der Gesellschaft wurde offiziell der Ankauf von Grègen genannt, um eine Preiserhöhung herbeizuführen und damit den durch den Krieg hart mitgenommenen japanischen Spinnern bessere Erlöse zu sichern. Daneben war wohl auch eine Begünstigung

der japanischen gegenüber den europäischen Rohseidenexportfirmen in Jokohama beabsichtigt und es hat denn auch die Vereinigung der ausländischen Rohseidenfirmen in Jokohama von Anfang an gegen die Imperial Silk Co. und gegen die Einmischung des Staates in die Preisbewegungen der Rohseide; sie hat u. a. geltend gemacht, daß wenn der Staat wirklich mit neuen großen Summen die japanischen Bauern und Spinner unterstützen wolle, das Geld besser für Rückzahlung der für Cocons und Grègeneinkäufe im Inneren des Landes geleisteten Vorschüsse verwendet würde, und daß ein Verbot der Nacharbeit in den Spinnereien im selben Sinne gute Dienste tun würde.

Die Statuten der Imperial Silk Co. bestimmten, daß die Gesellschaft nur dann auf dem Rohseidenmarkt einzugreifen habe, wenn die Preisbasis für Sinshiu Filature  $1\frac{1}{2}$  13/15 unter 800 Yen per Ballen stehe. Ist nun auch die Gesellschaft nicht dazu gelangt, Operationen auszuführen (via New York wird zwar gemeldet, daß der Trust einen Ankauf von 6000 Ballen bewerkstelligt habe), so hat doch schon seinerzeit das Bekanntwerden der Beteiligung der Regierung am Unternehmen sofort einen Aufschlag von 10—15 Cents per Pfund bewirkt. Das Syndikat ist nach 6 monatlichem Bestande, am 21. Mai 1915, offiziell aufgelöst worden mit der Begründung, daß die japanischen Spinner in der Lage gewesen seien, ihre Ware zu höheren Preisen zu verkaufen, als die von der Imperial Silk Co. festgesetzten Mindestpreise lauteten, und daß der Rohseidenmarkt heute keiner künstlichen Belebung bedürfe. Es scheint auch, daß die Regierung sich geweigert hat, die für eine Fortdauer des Syndikates erforderlichen weiteren Zuschüsse (die Leitung des Trusts soll für die neue Kampagne eine Summe von 5 Millionen Yen verlangt haben) zu bewilligen. Für den Weiterbestand des Trusts sind namentlich die Züchter und Spinner eingetreten, während maßgebende Seidenhändler und namentlich die Banken die Auflösung dieser Organisation befürworteten, insbesondere mit Rücksicht auf die besser gewordenen Marktverhältnisse.

Ist auch der Seidentrust, dessen Gründung seinerzeit auf den europäischen und amerikanischen Seidenplätzen nicht wenig Aufregung verursacht hat, mithin nicht in die Lage gekommen, die ihm vorgezeichnete Tätigkeit auszuüben, so verdient er, trotz seiner kurzen Lebensdauer, als Schulbeispiel eines offenen Eingreifens der japanischen Regierung auf dem internationalen Rohseidenmarkt, für die Zukunft festgehalten zu werden. Ist die direkte Unterstützung des Rohseidenhandels, bzw. der japanischen Rohseiden-Exportfirmen durch die Regierung offiziell weggefallen, so bleibt in direkter Form für die genannten Häuser die seit Jahren ausgeübte indirekte Bevorzugung durch Gewährung großer Vorschüsse zu niedrigstem Zinsfuß wohl nach wie vor bestehen.

**Herstellungsverbote für die deutsche Textilindustrie.** Die Kriegsrohstoffabteilung des preußischen Kriegsministeriums hat für die Herstellung von Baumwollgeweben und für die Verarbeitung von Bouretteseiden- und Garnen Herstellungsverbote erlassen, die auf eine Ersparnis in der Verarbeitung der betr. Rohmaterialien und auf deren Sicherung für Kriegszwecke hinielen.

Das Verbot der Herstellung von Baumwollwaren hat für die deutsche Seidenindustrie in der Hauptsache folgende Wirkung: Das Verbot gilt ab 1. August 1915 für alle Gewebe, die ausschließlich oder dem Gewicht nach vorwiegend aus Baumwolle bestehen, jedoch mit folgenden Ausnahmen: Es dürfen nach dem 1. August 1915 u. a. hergestellt werden: alle Gewebe, in denen das Gewicht der Baumwolle nicht mehr als die Hälfte des Gesamtgewichtes beträgt, ferner alle Gewebe, in denen ausschließlich Garne von Nr. 60 englisch einfach aufwärts Verwendung finden, sowie Kleider- und Futterstoffe; letztere jedoch nur dann, wenn sie mit nicht mehr als 5 Schäften gewebt werden und die zu ihrer Herstellung verwendeten Baumwollgarne nicht feiner sind als Nr. 32 englisch und nicht gröber als Nr. 16 englisch. Die Übertretung dieses Herstellungsverbotes ist ausschließlich mit Gefängnisstrafe bedroht. — Es sind Verhandlungen zwischen dem Verein deutscher Seidenwebereien und den Behörden im Gange, um einige Erleichterungen des Verbotes zu schaffen, namentlich im Sinne einer Freigabe der Garne für die Verarbeitung der bereits vor dem 1. Juli in Vorbereitung befindlichen Materialien, einer Erlaubnis der Verwendung der zwei- und mehrfachen Garne aus den freigegebenen

Nummern sowie der Herstellungsmöglichkeit von auch 8bindigen Geweben.

Am 15. Juli 1915 ist ein Verarbeitungsverbot für Bourette-seiden- und Garne erlassen worden, in dem Sinne, daß die Verarbeitung von roher, unversponnener Bourette-Seide und ungefärbten Bourette-Garnen in allen Nummern zu andern als zu Heereszwecken verboten ist. Dabei gilt das Färben auch als Verarbeitung. Als Verarbeitung zu Heereszwecken gilt nur die Verarbeitung zur Erstellung von Aufträgen der Heeresverwaltung und die Verarbeitung von ungefärbten Garnen zu solchen Stoffen, die zur Herstellung von Pulverbeuteln dienen.

Als „meldepflichtige“ Gegenstände werden genannt: 1. rohe, unversponnene Bourette-Seiden (Seidenabfälle); 2. ungefärbte Bourette-Garne in allen Nummern; 3. rohe, unversponnene Seiden, geeignet zur Herstellung von Schappe-Seiden; 4. Schappe-Seidengarne einfach bis zu Nr. 100, zweifach bis zu Nr. 200/2; 5. rohe, unversponnene Tussah-Seiden; 6. ungefärbte Tussah-Seidengarne in allen Nummern und rohe Tussah- und Schappe-Seidengewebe. Rohe Tussah- und Schappe-Seiden und -Garne sind wohl meldepflichtig, dürfen aber weiter verarbeitet werden.

Die Verfügung betrifft inbezug auf Tussah- und Schappe-Seiden nur Webgarne, aber nicht die zweifachen und dreifachen Schappe-Seidengarne für Nähzwecke.

Die vom Verarbeitungsverbot betroffene Bourette-Seide ist ein Erzeugnis aus Rohseidenabfällen, das noch einmal versponnen wird. Im Niederrheinischen Industriebezirk gibt es einige bedeutende Bourette-Spinnereien. Bourette-Seidenwebereien befinden sich besonders in Sachsen. Die Militärbehörde hat an diesem Artikel deshalb besonderes Interesse, weil die Pulver-Säckchen aus Bourette-Seiden hergestellt werden.

**Die deutsche Textilindustrie während des Krieges.** Das „Reichsarbeitsblatt“ enthält über den Grad der Beschäftigung im deutschen Textilgewerbe folgende Ausführungen:

Die Baumwollspinnereien Westdeutschlands haben zum Teil unverändert guten Geschäftsgang; zum großen Teil hat aber die gute Beschäftigung dem Vormonat gegenüber nachgelassen, da sich die Aufträge für Heereslieferungen vermindert haben und dadurch die Abnehmer mit dem Kauf zurückhalten. Ende April setzte in Erwartung der Aufträge für die neue Sommerbekleidung des Heeres eine starke Nachfrage ein.

In Sachsen hatte ein Teil der Betriebe infolge Heereslieferungen ebenso wie in den Vormonaten gut zu tun; teilweise fehlten aber Heeresaufträge. Es machte sich ein Mangel an gelernten männlichen Arbeitern geltend, während ein Überangebot von Arbeiterinnen herrschte. Vielfach sind Lohnerhöhungen in Form von Kriegszulagen oder prozentuale Lohnerhöhungen eingetreten. Aus Schlesien wird über Mangel an Heeresaufträgen berichtet. Die württembergischen Spinnereien hatten nicht ganz gleichmäßige Beschäftigung; im allgemeinen hatte die Feinweberei weniger zu tun, während die Grobweberei sehr stark beschäftigt war. Die bayerischen Baumwollspinnereien und Webereien hatten ungefähr gleichgute Beschäftigung wie im Vormonat.

Die Baumwollen-, Weiß- und Buntwebereien berichten aus Süddeutschland wie aus Schlesien über den gleichen Geschäftsgang wie im Vormonat. Die Lage der Industrie wird als besser im Verhältnis zum Vorjahr bezeichnet. Für die Vigognespinnereien wird über ein Nachlassen der Beschäftigung während des Berichtsmonats dem März gegenüber berichtet. Die Buckskinwebereien waren nach den vorliegenden Berichten gut beschäftigt. Es wurden hauptsächlich Militärtuche hergestellt.

Die Tuchverfertigung hatte wiederum gut zu tun; es wird angegeben, daß Überarbeit in größerem Umfange erforderlich war. Auch in Westdeutschland waren die Tuchfabriken voll beschäftigt.

In den schlesischen Leinenwebereien wird der Geschäftsgang als besser im Verhältnis zum Vorjahr bezeichnet.

Die Erwartungen, die für ein Aufleben des Samtbandgeschäftes gehegt worden sind, sind bisher nur in schwachem Maße eingetroffen. Die Trikotgarnfabrikation hat die gleiche Nachfrage wie im Vormonat. Die Herstellung von Strick- und Wirkwaren kann verschiedentlich über eine leichte Verbesserung berichten.

Die württembergische Trikotwarenherstellung hatte etwas schlechter als im Vormonat zu tun. Die Spitzenindustrie liegt im allgemeinen noch immer still. Die Bindfadenherstellung hatte andauernd gut zu tun; Kriegszulagen werden auch aus dieser Industrie gemeldet.

Die Bleichereien, Färbereien und Appreturanstalten berichten über ein teilweises Nachlassen der Beschäftigung.

**Aus dem Reichenbach-Langenbielauer Textilindustriebezirk** wird folgendes mitgeteilt: Auch für den hiesigen bedeutenden Industriebezirk fangen die Zeiten an sich schwieriger zu gestalten. Die Spinnereien sind auf Monate hinaus mit Aufträgen zu guten Preisen besetzt und lehnen es teilweise schon ab, weitere Schlüsse zu tätigen, ebenso sieht es bei den Webereien aus. Bis jetzt haben alle Betriebe noch vollauf zu tun, nur wird die reguläre Weiterentwicklung des Geschäfts durch die Preisfrage vollständig unterbunden.

Der Mangel an Baumwolle, die Aussicht, daß die Regierung etwaige Baumwollvorräte mit Beschlag belegt, der Mangel an Arbeitskräften, die Stockung in der Appretur und Ausrüstung der Waren veranlassen die hohen, stets steigenden Warenpreise, und da die Preislagen, besonders für Stapelwaren, eine Höhe erreicht haben, die man sich nie hätte träumen lassen und die kaum im Zwischenhandel zu erzielen sind, so gehen verschiedene Betriebe mit der Absicht um, ihre Produktion allmählich einzuschränken.

Selbstredend dürfte diese Maßnahme eine weitere Steigerung der Warenpreise im Gefolge haben, doch dürften nur die Betriebe Nutzen haben, die wirklich greifbare Ware haben, und damit sieht es sehr schlecht aus. Die Lager sind überall nur gering, das, was von den Stühlen kommt, ist doppelt und dreifach verkauft und nur abzuliefern, und es darf niemand wundernehmen, wenn für absehbare Zeiten die Baumwollwarenbranche in ein Stadium versetzt wird, das die Branche seit einer Reihe von Dezennien nicht kannte.

Es ist mit Sicherheit auf eine gewisse Warenknappheit zu rechnen, die noch großen Umfang annehmen kann. Die anormale Zeit wird erst nach langer Frist überwunden werden können.

#### **Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie im Jahre 1914.**

Über den Geschäftsgang der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie, speziell über die Webereimaschinen, äußert sich der Bericht des Vereins schweizerischer Maschinen-Industrieller folgendermaßen:

Der in unserm letzten Jahresbericht geäußerte Wunsch, es möchte die Entwicklung und Besserung für unsere Industrie im Laufe des vergangenen Jahres doch noch eintreten, ist leider durch den so plötzlichen Ausbruch des Weltkrieges gänzlich zu nichte geworden. Die ganz ansehnlichen Aufträge, die wir vom Jahre 1913 übernommen und die in den ersten Monaten des Berichtjahres neu eingegangenen Bestellungen, ließen auf ein Rekordjahr hoffen, welches ohne den Kriegsausbruch auch tatsächlich eingetreten wäre. Wir waren daher in der Lage, in der ersten Hälfte des Jahres in allen Abteilungen mit voller Kraft zu arbeiten, bis die Mobilisation, sowie die Ungewißheit über die Weiterentwicklung der kriegerischen Ereignisse, den Betrieb beinahe lahm legten. Nachdem dann die Situation sich etwas abgeklärt, war es möglich, den Betrieb wieder regelmäßiger aufzunehmen, allerdings mit stark reduzierter Arbeitszeit, die zirka 30 bis 35 Prozent der normalen betrug. Gegen Ende des Jahres hat sich die Lage weiter gebessert, indem aus neutralen, wie auch aus den kriegführenden Staaten Aufträge eingingen, die es ermöglichten mit zirka 85 Prozent der frühern Arbeiterzahl und 55 bis 60 Prozent der normalen Arbeitszeit weiter zu arbeiten.

Wie 1913, so stand auch im verflorbenen Jahr Rußland als Abnehmer unserer Produkte an erster Stelle, gefolgt von der Schweiz, Frankreich und Deutschland. Das Geschäft in Italien hat sich, wenn auch nur unbedeutend, etwas gebessert. Brasilien hat sich von der schon lange andauernden Krisis noch nicht erholen können, der Umsatz nach diesem Land war sehr gering. In den andern Staaten ist im allgemeinen keine starke Veränderung im Absatz eingetreten.

Über die Schaftmaschinen-Fabrikation wird berichtet: Das Jahr 1914 hat sich ziemlich gut angelassen und wir hatten begründete Hoffnung, daß sich die Geschäfte wieder beleben würden. Die Preise waren zwar mehr gedrückt, doch wurde der dadurch entgangene Gewinn dann durch den größeren Absatz wieder einigermaßen kompensiert. Der Bedarf im Inland war kein großer und der Export richtete sich speziell nach Deutschland, Italien, Spanien und die nordischen Länder. Seit Kriegsausbruch sind aber die Ordres nur sehr spärlich eingegangen und auch die Zahlungen konnten nur schwer und sehr langsam hereingebracht werden.

Die Einfuhr von Webereimaschinen in die Schweiz stellte sich im Jahr 1914 auf Fr. 732,000, die Ausfuhr auf Fr. 6,249,000.

**Schweizerische Leinenindustrie.** Über den Geschäftsgang wird folgendes berichtet: In groben Sorten, wie Leinen für militärtechnische Zwecke, Futter- und Wattierleinen, Zwilchen u. s. w. herrscht nach wie vor große Nachfrage, selbst für den einheimischen Konsum, eine Nachfrage, der leider wegen der Unmöglichkeit der Einfuhr der einschlägigen Garnsorten nicht entsprochen werden kann. Infolgedessen werden die auf diese Artikel eingerichteten Stühle bald brachliegen.

In feineren Sorten, für welche es gelang, etwas Garne aus Belgien hereinzubringen, setzt die Nachfrage langsam ein. Sobald jedoch die Vorräte an Garnen für die feineren Gewebe ebenfalls aufgebraucht sein werden, dürfte sich unsere Industrie in einer kritischen Lage befinden, indem die Neubeschaffung selbst feinerer Garnnummern großen Schwierigkeiten begegnen wird.

Die Preise sämtlicher Garnsorten steigen gewaltig und stetig. Die flandrische und russische Ernte, welche letztes Jahr schon unter der Produktion des Jahres 1913 blieb, wird dieses Jahr wegen erschwelter Anpflanzung gegenüber 1914 ein erhebliches Minimum ergeben. Zieht man noch in Betracht, daß die Heeresverwaltungen der kriegführenden Staaten enorme Quantitäten von Leinen absorbieren, ergibt sich auf dem wenigen, für Zivilzwecke disponiblen Material eine enorme Preissteigerung, sind doch gewisse Garnsorten bereits um 60 Prozent gestiegen. Daß eine solche Hochkonjunktur der Garne die Preise der Gewebe erheblich beeinflusst, liegt auf der Hand. Man geht auf längere Zeit hinaus sehr hohen Preisen entgegen, soweit es überhaupt möglich ist, das nötige Rohmaterial zu beschaffen.

Die Perspektiven für die schweizerische Leinenindustrie sind keine rosigen, es werden schwere Krisen zu überwinden sein.

**300 Millionen Franken Anlagekapital in der schweizerischen Stickereiindustrie.** In der neuesten Nummer für schweizerische Statistik wird ein sehr wertvoller Versuch zur Schätzung des Anlagekapitals in der Stickereiindustrie für die Jahre 1900 bis 1910 unternommen. Danach hätte sich das genannte Anlagekapital von 134 Millionen im Jahre 1900 auf 233 Millionen im Jahre 1910, d. h. um 74 Prozent vermehrt, 90,5 Millionen sollen auf das Maschinenkapital entfallen, 105,6 Millionen auf die Fabrikgebäude und 37,4 Millionen auf die Geschäftshäuser. Während im Jahre 1900 erst 26,2 Prozent des Anlagekapitals auf die Schifflstickerei entfallen, absorbiert diese im Jahre 1910 47,1 Prozent des Anlagekapitals. Die Vermehrung des Exportes habe in der Vergleichsperiode mit jener des Anlagekapitals nicht ganz Schritt gehalten. Letztere weist, wie schon bemerkt, eine Steigerung von 74,2 Prozent, erstere nur eine solche von 68,9 Prozent in den letzten 10 Jahren von 1900 bis 1910 auf. In den letzten 5 Jahren hat sich das Anlagekapital wieder bedeutend vermehrt, sodaß man jetzt wohl eine Summe von 300 Millionen Franken als maßgebend annehmen kann.

**Zur Farbstofffrage in England.** Während Indien früher der Hauptproduzent des Indigofarbstoffes war, verlor seine Produktion beinahe ganz ihre Bedeutung, als Deutschland mit seinem künstlichen Indigoblau am Markte erschien. Die Folge davon war eine große Schädigung Indiens und der sich mit dem Indigoimport beschäftigenden Handelshäuser in England.

Da nun infolge des Krieges die Indigoeinfuhr aus Deutschland ganz aufgehört hat, möchten die interessierten Kreise den natürlichen Indigo wieder zu alten Ehren bringen. Die indische Regierung hat sich wegen dieser Frage mit der britischen in Ver-

bindung gesetzt, und ist es wahrscheinlich, daß England dem natürlichen Indigoblau die gleiche bevorzugte Behandlung angedeihen lassen wird, wie dem synthetischen Indigo, welcher in kleinen Quantitäten in England selbst fabriziert wird. Man verspricht sich auch sehr viel von den Entdeckungen, die in Indien von Mr. und Mrs. Howard gemacht wurden. Dieses Gelehrtenpaar hat eine neue Art der Behandlung der Indigopflanze gefunden, welche deren Produktionsfähigkeit bedeutend steigert und die Krankheit, welche diese Pflanze sehr an ihrer Entwicklung hemmt, einschränkt. Die indische Regierung wird ferner spezielle Chemiker beauftragen, die Indigofrage zu studieren und die Konkurrenzfähigkeit des natürlichen Indigos mit dem künstlichen Produkt so zu entwickeln, daß Indien, selbst nach dem Krieg, die alte Stellung im Indigomarkt, wenigstens teilweise, wieder einnehmen kann.

Inwiefern diese Schritte sich verwirklichen und zu günstigen Resultaten führen werden, entzieht sich noch einem bestimmten Urteil; dagegen dürften auf die gesamte Farbstofffrage folgende Ausführungen zutreffen, die von einem Fachmann in der „N. Z. Z.“ erschienen sind:

Die zahlreichen Berichte über die Gründung englischer und amerikanischer Farbenfabriken geben Veranlassung darauf hinzuweisen, daß der Erfolg der „British Dyes“ bisher gleich null war und daß die Naivität, mit der die leitenden Persönlichkeiten dieser Kriegsgründung von der schweizerischen Farbenindustrie Hilfe und Unterstützung verlangten, ziemlich unverfroren erscheinen muß.

Wenn nun gar aus New-York der sensationelle Bericht kommt, daß Herr Dr. Walter F. Rittmann ein Verfahren entdeckt habe, um Benzol und Toluol herzustellen und daher eine Farbenfabrik gründen wolle, so ist das denn doch eine gar zu fette Ente. Benzol und Toluol erhält man schon lange im Überfluß bei der Gas und Koksfabrikation und Naphtalin mehr als eigentlich angenehm. Gerade die kompliziertesten, echtesten und wichtigsten Farbstoffe haben häufig gar nichts mit „Anilin“ zu schaffen. Mit der bloßen Nachahmung deutscher und schweizerischer Farben ist es nicht getan. Vor allem bedarf es einer ausgezeichneten Organisation; man muß zahlreiche gebildete, wissenschaftliche und technische Chemiker haben und jungen energischen Nachwuchs. Es werden fortwährend Neuheiten, Spezialitäten und Verbesserungen verlangt, die man eben nicht nachahmen kann, sondern selbst schaffen muß. Nach meinen persönlichen englischen Erfahrungen wird Großbritannien in den nächsten zehn Jahren weder der deutschen noch der schweizerischen Farbenindustrie Ungelegenheiten bereiten, außer vielleicht durch einen exorbitanten Schutzzoll. Hier liegt der Kern der Sache; aber die Wahrscheinlichkeit einer Wendung zum Schutzzoll ist schwer zu beurteilen. Diese Zeilen sollen nur das schweizerische Publikum darauf aufmerksam machen, daß es unmöglich ist, in zwölf Monaten das zu erreichen, was andere vierzig Jahre harter Arbeit gekostet hat. Zudem liegt die Leitung gerade der neuen englischen Farbenfabrik in den Händen von Persönlichkeiten, von denen auch nicht eine befähigt ist, mit Sachkenntnis die Leitung zu übernehmen.

Die „Promoters“ der „British Dyes“ sind alles Nichtchemiker, reiche einflußreiche Textilfabrikanten, die besser täten, wirkliche Kapazitäten, wie Prof. Green, Meldola, Morgan, Knecht und andere in die Direktion zu berufen, statt schon jetzt auszurechnen, daß jedes Mitglied des Verwaltungsrates so und so viel Pfund Sterling für seine Bemühungen erhalten werde. z.



## Technische Mitteilungen

### Examenausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule.

9. und 10. Juli 1915.

Die diesjährige Ausstellung, leider noch im Zeichen der europäischen Kriegswirren, war mit folgenden Neuheiten besetzt:

I. Von der Firma Gebrüder Stäubli, Maschinenfabrik, Horgen, eine Hoch- und Tieffach-Schaftmaschine mit Gegenzug und verstellbarem Fachstillstand. Diese Maschine ent-

spricht einem längst gefühlten Bedürfnis. Man kann damit allerdings nicht so rasch arbeiten, wie mit der Doppelhubmaschine, dagegen hat sie den großen Vorteil, daß die Fäden in allen Stadien der Fachbildung gleiche Spannung haben und nach jedem Schuß ins Mittelfach gehen, wodurch die Kette sehr geschont wird und das Einziehen gebrochener Fäden sehr erleichtert wird, hauptsächlich bei großer Schaftzahl. Dieselbe eignet sich besonders für schwere Gewebe, wie: Faille française, Satin Luxor Armüre Diagonale etc., ferner für Krawattenstoffe und Gazen.

Sie ist mit allen Verbesserungen versehen, die sich bei andern Systemen als notwendig herausgestellt haben.

II. Von derselben Firma eine Doppelhubmaschine, auf Hoch- und Tieffach mit Federzugregister abgeändert.

III. Von J. Schweiter A.-G., Maschinenfabrik, Horgen, eine neue Schußpuhlmaschine für Kreuzwicklung, Modell 1915. Das Schußmaterial erhält bei größter Schonung durch eine eigenartige Transport- und Bremsvorrichtung des Konus eine absolut gleichmäßig starke Spannung und Aufwicklung auf der Bobine. Der Vorzwirn löst sich vollständig auf.

Die Kreuzwicklung ist mit sehr einfacher Differenzialverschiebung ausgerüstet. Der ganze Spulapparat bewegt sich in einem Oelbade, wodurch die einzelnen Teile vor starker Abnutzung geschützt werden.

IV. Die Maschinenfabrik Oerlikon hat einen vollständig stoßfreien Motor mit Zahnradantrieb für schwere Stühle ausgestellt. Derselbe erfüllt alle Bedingungen, die man an einen Antrieb für Lancier- und schwere Webstühle stellen kann. Durch diesen Antrieb wird der Stuhl vor starken Schlägen total verschont und ein äußerst gleichmäßiger Gang bewirkt.

V. Die Firma Gustav Ott, vormals Schwarzenbach & Ott in Langnau a. Albis stellte in einem Glaskasten ihre Erzeugnisse in allerlei Bedarfsartikeln für Weberei aus, als: Spulen, Bobinen, Windhäspel, Peitschen etc.

VI. Die Firma Daemen-Schmid in Zürich stellte ihre anerkannt vorzüglichen Rechenwalzen aus, die heute soweit ausgebildet sind, daß man darauf bis 5stellige Produkte von Multiplikationen mühelos und absolut sicher ablesen kann.

Der zahlreiche Besuch legte Zeugnis ab vom regen Interesse, das der Schule und ihrer Ausstellung von Neuheiten von Seite der Industrie jeweils entgegengebracht wird. A. K.



## Neue elektrische Glühlampen.

Eine neue elektrische Glühlampe wird von den Siemens-Schuckertwerken als Wotanlampe, Type „G“, auf den Markt gebracht. Die neue Wotanlampe wird in kleinen Kerzenstärken nach Art der bekannten Wotan-Halbwattlampen hergestellt und kann mit Vorteil an Stelle der bisher allgemein gebräuchlichen Metalldrahtlampen verwendet werden. Hierdurch wird eine hohe Strom-Ersparnis erzielt.



## Bericht über den Kursus für autochemisches Schweißen

der Sektion Lausanne und Umgebung  
des Verbandes Schweizer. Heizer und Maschinisten.

(Korr.) Nach unserem im Frühjahr 1914 aufgestellten Studienprogramm, welches wir leider infolge der gegenwärtigen Umstände beschränken mußten, war ein Kursus für autochemisches Schweißen vorgesehen worden. Dank der wohlwollenden Mitwirkung der Gesellschaft Wassermann, Lieber & Cie., der Fabrikanten der dazu nötigen Produkte, ist es uns glücklicherweise gelungen, diesen, seit langem gewünschten Kursus für autochemisches Schweißen zu verwirklichen. Derselbe fand Sonntag den 7. März 1915, in deren neuen Fabrikräumen, 12, Avenue William Fraisse, statt. Es wohnten demselben 31 Teilnehmer bei.

Der Kursus fand morgens um 9<sup>1/2</sup> Uhr statt und begann mit einem historischen Ueberblick der Schweißung bis zur Erfindung des autochemischen Verfahrens. Nach jahrelangen Versuchen mit Castolin in pulverisiertem und flüssigem Zustande, ist es der Gesellschaft Wassermann, Lieber & Cie. schließlich gelungen, ein handliches, leicht anzuwendendes, stark konzentriertes Produkt in halbfeuchter Form zu erhalten. Durch den Vortrag konnten wir uns auch von den theoretischen und praktischen Schwierigkeiten Rechenschaft ablegen, die zu überwinden waren, um Präparate herzustellen, welche die verschiedenen in Betracht kommenden Bedingungen für das Schweißen aller in der Industrie vorkommenden Metalle erfüllen, zum Beispiel:

- a) die verschiedenen Sorten von Gußeisen, Eisen, Stahl, schmiedbarer Guß, Spezialstahl und Aluminium;
- b) Kupfer, Bronze, Nickel und Messing auf obige Metalle;
- c) Stahl, Eisen und Gußeisen aufeinander.

Ferner konnten wir verschiedene Stücke (etwa 400) besichtigen, die alle mit Castolin autochemisch geschweißt waren. Es befanden sich alle möglichen Formen und Größen für die verschiedensten Industrien darunter. Die Fabrikanten dieser so wertvollen Produkte haben erreicht, eine homogene Schweißung mit einer Zugfestigkeit von mehr als 4000 kg per cm<sup>2</sup> zu erzielen. Diese Zugfestigkeit ist von verschiedenen Laboratorien in England, Frankreich und durch das Polytechnikum in Zürich (Eidgenössische Versuchsanstalt) kontrolliert worden.

Das Interessanteste für uns war die praktische Vorführung der rationellen Anwendung der Castolin-Produkte. Auf einfacher Esse wurde die Schweißung eines Stückes Gußeisen, an welches ein anderes Stück Eisen angeschweißt wurde, vorgenommen. Alsdann hatten wir Gelegenheit, die patentierte Petrol-Großbrenner-Maschine zum Schweißen verwenden zu sehen, wobei als einziger Brennstoff Petroleum unter Druck angewendet wurde. Die Schweißung des gußeisernen Zylinders eines Motor-Fahrrades ist unter unseren Augen von Herrn Lieber ausgeführt worden und konnten wir nicht umhin, dessen außerordentliche Gewandtheit zu bewundern.

Diese Maschinen werden in zwei Größen gebaut und dank ihrer Konstruktion ist jede Explosionsgefahr ausgeschlossen, trotz ihrer gewaltigen Flamme und hohen Wärmeleistung. Sie sind leicht zu transportieren und können ebenfalls für verschiedene Arbeiten in der Metallurgie verwendet werden. Jeder Teilnehmer des in Frage stehenden Kursus konnte sich von dem hohen Werte der Castolin-Präparate und von der Leichtigkeit ihrer Anwendung überzeugen.

Wir halten dieselben für unentbehrlich für Industrielle, Mechaniker, Reparatoren etc.

Zum Schlusse sprechen wir der Gesellschaft Wassermann, Lieber & Cie. im Namen der Sektion Lausanne unseren besten Dank aus für alle gehabte Mühe und für die freundliche Uebernahme der Kosten.

## Kleine Mitteilungen

**Gutes Ergebnis der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.** Das Zentralkomitee der Schweizerischen Landesausstellung meldet, daß nicht nur 75 Prozent des Garantiekapitals zurückerstattet werden konnten, sondern daß alle erheblichen Anstände mit Unternehmern usw. erledigt werden konnten, sodaß keine Prozesse zu befürchten sind.

**Die Kriegsverluste des französischen Wollhandels** sind ganz gewaltig, da seit bald Jahresfrist weder eine Wollschur möglich gewesen, noch aber für die nächste Zeit in Aussicht steht. Allein Reims berechnet den Ausfall im Wollhandel auf 30 Millionen Franken. Dazu kommen noch die Wollmärkte in Amiens, Dijon und Chateauroux für Schurwollen und die Kammzug- und Kämmelingsmärkte in Roubaix und Tourcoing, deren Umsätze in gekämmter Wolle, Kämmlingen und Wollabfällen an Wert alle französischen Rohwollmärkte sehr bedeutend überragen.

Der Handel in Gerberwollen in Bordeaux und Mazamet, den man mit Mühe aufrechterhält, zeigt gegen frühere Jahre ebenfalls beträchtliche Rückgänge.



## Kaufmännische Agenten



### Die Mission des Kaufmännischen Vertreters.

Durch den Gang der Ereignisse sind auch die Kaufmännischen Vertreter in der Schweiz stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Abgesehen davon, daß für die Ein- und Ausfuhr in allen Ländern starke Beschränkungen aufgestellt worden sind, haben sich durch die Art der Kriegführung die Verhältnisse in einer Weise gestaltet, wie man sich früher kaum eine Vorstellung machen konnte.

Kriege haben entsprechend ihres Umfanges und ihrer Dauer immer entsprechende Opfer an Gut und Blut gefordert; einen Krieg aber, wie den jetzigen, wo sich der größte Teil von Europa bekämpft und Millionenheere, mit den besten Waffen ausgerüstet, sich gegenseitig vernichten, wo die Errungenschaften der heutigen Techniken und Wissenschaften dazu benützt werden, um alles zu zertrümmern, was man in der Reihe der Friedensjahre als begehren- und wünschenswert schätzen gelernt hatte, konnte man sich nicht ausdenken. Gesundheit, Leben, Besitztum, Familienglück, Ansehen, nichts wird geschont; durch die bereitwillig gewährten Milliarden seitens der hohen Finanz geht der Volkswohlstand auf Generationen hinaus verloren, sowie durch die Schlachten und den Handelskrieg ungezählte Millionen des Privateigentums. Und unter der Suggestion bei Regierenden und Völkern, man kämpfe für die Zivilisation, Recht und Gerechtigkeit gegen Barbarei, Tyrannei u. dgl. und dürfe nicht nachlassen bis zum „endgültigen sichern Sieg“, geht das grausige Würgen und Vernichten weiter.

Der Kaufmännische Vertreter hat an diesem Treiben keinen Anteil. Seine Aufgabe bestand ja darin, die Fäden zwischen den verschiedenen Ländern zu knüpfen durch Austausch der Handels- und Industrieprodukte. Bis zum Kriegsausbruch war alles gut gegangen, man hatte nichts davon bemerkt, daß bei einer der heute kriegführenden Parteien ein Uebermaß der Zivilisation, Recht und Gerechtigkeit vorhanden sei und bei der andern die Barbarei dominiere. Man hatte eher den Eindruck, daß die verschiedenen Länder in ihren Zivilisationsbestrebungen ziemlich gleichwertig seien und daß es höchstens noch eines vermehrten Verkehrs bedürfe, um die vorhandenen Gegensätze auszugleichen und sich besser verstehen zu lernen. Hiezu war der Kaufmännische Vertreter einer der brauchbarsten Vermittler gewesen, währenddem seine nützliche Tätigkeit jetzt beinahe ausgeschaltet ist.

Wir leben in einem Land, das sich die Durchführung einer strikten Neutralität zur ersten Aufgabe gemacht hat. Trotzdem man mit allen kriegführenden Ländern auf gutem Fuß steht, hat man die größte Mühe, die Rohprodukte zu erhalten, die für Industrie und Gewerbe nötig sind und die Ein- und Ausfuhr fertiger Fabrikate zu bewerkstelligen, soweit diese gestattet ist. Die Kaufmännischen Vertreter sind durch allerlei Verbote stark behindert und wird es daher von dieser Seite sehr begrüßt werden, wenn die Schritte wegen der Erleichterung des Verkehrs durch einen Einfuhrtrast, die der Schweizerische Bundesrat eingeleitet hat, von Erfolg begleitet sein werden.

Währenddem der Kaufmännische Vertreter je nach der Stellung der Länder in diesem Krieg und den Artikeln, die er vertritt, jetzt stark behindert ist, einige wenige für Militärbedarf liefernde Zweige abgerechnet, so wird seine Mission während und nach dem Friedensschluß wieder zu gebührender Geltung kommen. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser gigantische Krieg nicht in absehbarer Zeit zu Ende gehen wird, es machen sich bereits Anzeichen bemerkbar, daß der

Höhepunkt der Spannung überschritten ist und wenn die kämpfenden Völker und ihre Regierungen aus dem sie beherrschenden Wahn erwachen, die Kriegshetzer ihre Rolle ausgespielt haben, so wird man sich recht ernüchert auf die Verhältnisse besinnen, wie sie vor dem Krieg waren. Die Presse, die sehr viel zu der Verhetzung beigetragen hat, wird allmählig wieder einzulenken suchen und wenn sich auch aus der jetzigen Gruppierung der Mächte vorerst eine Sonderung ergeben dürfte, so wird man doch wieder zu einer sachlichen und gerechten Beurteilung der einzelnen Völker gelangen.

Handel und Industrie werden neue Werte schaffen müssen; anstatt der jetzigen Hemmungen werden die Regierungen auf möglichste Förderung der Produktion und des Absatzes sehen müssen, denn sie haben viel Geld aus Steuern und Zöllen nötig, um die ins Ungemessene angewachsenen Schulden ab-zuzahlen, Zerstörtes wieder zu ersetzen und die laufenden Bedürfnisse zu bestreiten. Der Krieg dürfte die Einsicht gefördert haben, daß man in sehr vielen Fällen auf den Austausch der Warenprodukte angewiesen ist und durch Absperrung nur sich selbst schädigt. Die alten vorteilhaften Verbindungen werden wieder aufzunehmen gesucht werden, sei es vorerst auch nur auf Umwegen. Die während dem Krieg eingegangenen Verbindungen werden sich da aufrecht erhalten, wo sie auf die Dauer zweckmäßig erscheinen. An die Stelle der Nationenverbrüderung und -Verhetzung wird wieder das kalt berechnende Einmaleins treten und im Weltverkehr das Vorteilhafteste allem andern vorangehen.

Dann wird die Mission des Kaufmännischen Vertreters wieder zu voller Geltung kommen. Neben neuen Verbindungen wird er abgerissene Fäden wieder anzuknüpfen suchen und seine Bemühungen werden mithelfen, mittelst eines regen Waren- und Produktverkehrs die Schädigungen des Krieges allmählich wieder auszumerzen.

F. K.



### Zum Herstellungsverbot für Baumwollstoffe in Deutschland.

In den einzelnen Korpsbezirken Deutschlands sind, wie bekannt, auf Veranlassung der Kriegsrohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums von den Generalkommandos Bekanntmachungen erlassen worden, die ein Herstellungsverbot für Baumwollstoffe für die Zeit vom 1. August 1915 ab aussprechen.

Hierdurch ist die Tätigkeit und die Erwerbsmöglichkeit der von den betreffenden Fabrikanten ordnungsmäßig bestellten ständigen Handelsvertreter vollständig lahmgelegt. Die Wirkung dieser Maßnahme für das Handelsvertretergewerbe geht sogar noch weiter, denn sie ergreift auch die Vertreter, die für Vigogne- und Baumwollspinnereien tätig sind, da diese zum Teil nicht auf Vorrat, sondern auf Bestellung arbeiten.

Der Zentralverband Deutscher Handelsagenten-Vereine hat deshalb an das Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet, in der er darum bittet, daß bei dem zu begründenden „Kriegsausschuß der Baumwollindustrie“, der als Verteilungsstelle für die Heeresaufträge nach Art der sonstigen Kriegsgesellschaften eingerichtet werden soll, auch Angehörige des Handelsvertreterstandes mit herangezogen werden möchten, da es billig erscheine, daß einem Berufsstande, der durch eine behördliche Maßnahme in besonderer Weise betroffen wird, auch nach Möglichkeit besondere Unterstützung zuteil werde, um über die geschaffene schwierige Lage hinwegzukommen.

Währenddem in Oesterreich-Ungarn von der Er-wägung eines Herstellungsverbotes für Baumwollstoffe noch nichts bekannt ist, schreibt man in planmäßiger Durchführung der Verbrauchskontrolle für Textilstoffe in Deutschland nunmehr bereits an die Vorratsanmeldung für Baumwolle

und zugleich auch für Bastfasern. Wie man von zuständiger Seite hört, sollen durch die deutsche Heeresverwaltung nächster Tage zwei Vorratsanmeldungen angeordnet werden.

Die eine betrifft Rohbaumwolle, Baumwollabfälle, Watte, Baumwollgarne und Baumwollgewebe verschiedener Art, insbesondere die vorschriftsmäßigen Stoffe für Heeres- und Marinebedarf, dann aber auch die wichtigsten Arten sonstiger roher, gebleichter und farbiger Baumwollstoffe. Erfasst wird ferner baumwollene, halbwollene und wollene Männerunterkleidung.

Gegenstand der zweiten Bestandserhebung sind Bastfaserrohstoffe sowie Bastfasererzeugnisse (Garne, Seilerwaren, Gewebe und leere Säcke). Unter Bastfasern werden Jute, Flachs, Ramie, Hanf und andere Seilerwaren verstanden.

Der Meldepflicht sollen die Bestände unterliegen, die am 2. August 1915, nachts 12 Uhr, vorhanden sind. Ganz kleine Vorräte sind hievon ausgeschlossen.



### Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

#### Bibliothek.

Seit Erscheinen des Jahresberichtes sind für die Bibliothek folgende Werke erworben worden:

- 1023 **Bendel, Hrch.** Zum Ausbau des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in der Schweiz.
- 1053 **Bosheck, Wilh.** Die Florgewebe. Ihre Theorie und Praxis in der mech. Weberei.
- 1121 **Donat, Fr.** Technologie der Jacquardweberei.
- 1279 **Joclet, Victor.** Die Woll- und Seidendruckerei.
- 1293 **Kielmeyer, A., Dr.** Der Färberlehrling in Chemie-Examen.
- 1331 **Lindner, Georg.** Spinnerei und Weberei.
- 1349 **Massot, Wilh., Prof.** Textiltechnische Untersuchungsmethoden. I. Die Mikroskopie der Textilmaterialien.
- 1517 **Schmidt, Peter Hrch., Dr.** Die schweizerischen Industrien im internationalen Konkurrenzkampfe.

Ferner sind der Bibliothek von unserem verehrten Mitgliede Herrn A. W. Bühlmann in New-York neuerdings folgende Werke schenkungsweise zugegangen:

- 1025 **Bericht** über Handel und Industrie der Schweiz 1913.
- 1339 **Lowell Textile School.** Bulletin 1915/16.
- 1397 **New-Bedford Textil School.** Catalogue 1914/15.
- 1463 **Philadelphia Textil School.** Prospekt 1914/15, 1915/16.
- 1468 **Posselt, E. A.** Dictionary of Weaves. Part. I.
- 1535 **Silk Association of America.** Jahresbericht 1915.

Indem wir auch an dieser Stelle Herrn Bühlmann diese Schenkung bestens verdanken, ersuchen wir unsere Mitglieder, von der Bibliothek regen Gebrauch zu machen.

Der Bibliothekar.

#### Redaktionskomitee:

**Fr. Kaeser**, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II,  
**A. Frohmader**, Dir. der Webschule Wattwil.

## Webermeister gesucht.

In einer Seidenstoffweberei Deutschlands findet ein jüngerer, tüchtiger und energischer Webermeister sofort Stelle. Angenehme, selbständige Stelle bei gutem Lohn.

Offerten mit Zeugnissen und Referenzen unter Chiffre A. B. 1412 an die Expedition dieses Blattes.

**E. Hottinger, Hombrechtikon (Zeh.)**

Fabrikation von

### Webeblättern jeder Art

in Stahl, Messing, Spezialität: „Neusilber“

## Gesucht einige hundert Färberstöcke

bester Qualität, zur sofortigen Lieferung.

Gefl. Offerten unter Chiffre P. R. 1411 an die Exped. d. Blattes.

### Zürcherische Seidenwebschule

Fachschule für die Ausbildung in der Seidenstoffabrikation.

**Lehrfächer:** 1292

Textilmaterialien, Schaft- und Jacquardgewebe, Weberei, Textilmaterialienuntersuchung, Farbenzusammenstellung

**Kursdauer:**

10 Monate, je von Mitte September bis Mitte Juli.

**Aufnahmebedingungen:**

Vollendetes 16. Altersjahr, genügende Schulbildung und Vorübung im Weben.

— Prospekt durch die Direktion. —

## Stelle gesuch. DESSINATEUSE

2 Jahre Praxis in Seidenbranche, z. Z. in ungekündigter Stellung, wünscht ihre Stelle zu ändern.

Offerten erbeten unter Chiffre C. D. 1413 an die Exped.



als Ersatz für Wellblech,

rosten nicht.

Langjährige Garantie.

Schweizer. Eternitwerke A.-G. \* Niederurnen

Durch die Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie“, Metropol, Zürich, sind folgende empfehlenswerte Schriften zu beziehen:

**Dr. O. Meister**, Die Seidencharge, ihre historische Entwicklung und ihre Bedeutung für die Seidenindustrie. Vortrag gehalten im Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

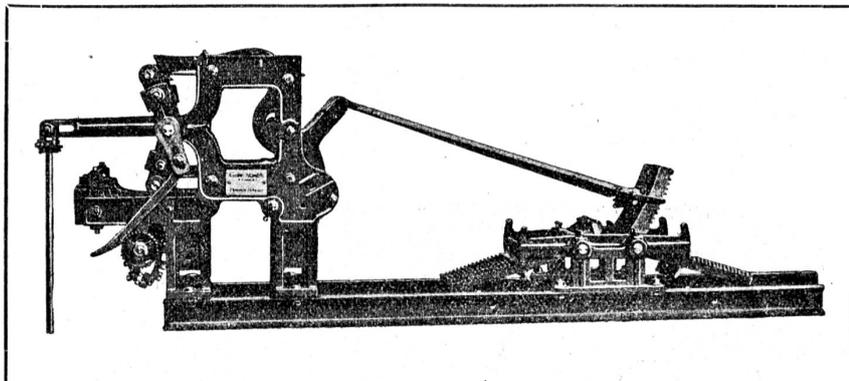
**Hans Fehr**, Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussakseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar? Mit einem ersten Preis gekrönte Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Das Porto für Zusendung ist beizufügen.

Mitglieder erhalten 25% Rabatt.

# Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Filialen in **Sandau** (Böhmen) und **Faverges** (Hte. Savoie)



## Neueste patentierte Schaftmaschine

mit drehbaren Messern  
und

**Rollenschlaufen-Schwingenzug**

für Stühle von 80—120 cm  
== Blattbreite ==

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

### Solider Mann

bestandenem Alters, in der Textil-Branche durchaus erfahren, **sucht umständehalber die Stelle zu wechseln**, sei es als **Stoffkontrollleur, Webermeister, Ferggerei** oder ähnliche Stelle (**In- oder Ausland** und mit **guter Arbeiterfamilie**). Bestens vertraut mit Honegger, Benninger und Jäggli-Stühlen sowie Stäubli-Ratiären.

Gefl. Offerten sub Chiffre **L. U. 1402** an die Expedition d. Blatt.

### Stelle-Gesuch.

Tüchtiger, solider und strebsamer Mann, in der **Seidenstoffweberei** gründlich bewandert, mit vieljähriger Praxis im In- und Ausland, der selbständig eine Fabrik leiten kann, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse seine Stelle als

### Obermeister

oder **technischer Leiter** zu ändern.

Offerten unter Chiffre **A. H. 1410** an die Expedition des Blattes.

### Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 — Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

\*F 282 Elsaß. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger, jüngerer Webermeister.

\*F 288 D. Schweiz. — Tüchtiger Webermeister für Honegger-Stühle.

\*F 254 Mailand. — Seidenbranche. — Tüchtiger technischer Fachmann als Obersaalmeister, mit Webschulbildung.

Zur Zeit liegen wenig Anmeldungen von Stellensuchenden vor. Da das Zentralbureau öfters Nachfragen nach Personal für die verschiedenen Branchen der Textilindustrie hat, so dürfen Stellensuchende sich vertrauensvoll an dasselbe wenden. Den Firmen, die die Dienste des Bureaus in Anspruch nehmen, werden keine Offerten von solchen Stellensuchenden unterbreitet, die bereits im gleichen Geschäft angestellt sind.



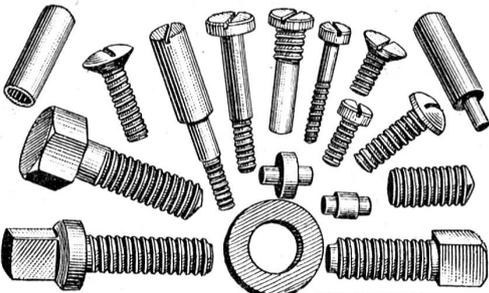
### Neu! Eiserne, aufklembare Bandrolle

für Bandwebstühle System Ruef. + Patent Nr. 66,840

### A. RUEF & HEUSEL DIEGTEN bei Sissach

Fabrikation von Schrauben und Façonstücken  
Herstellung in Massen von Artikeln für die Seiden- u. Textilindustrie

Kornische Stahlstifte



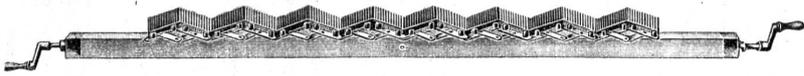
# Russland

In allen Textilzentren (Moskau, Iwanowo-Wassnessensk, Petrograd, Lodz) seit vielen Jahren best eingeführtes **Technisches Bureau der Textilbranche** übernimmt noch einschlägige Vertretungen oder Alleinverkauf auf feste Rechnung für ganz Rußland oder einzelne Plätze. — Prima Referenzen.

Brief- und Telegramm-Adresse:

**OSCAR HAAG, MOSKAU**

**Inserate!** haben in den Mitteilungen über Textil-Industrie durchschlagenden Erfolg.



**A. BAUMGARTNERS Söhne, RÜTI (Zürich - Schweiz)**  
Webereitensilienfabrik

*Spezialitäten: Expansionskämme für Schlicht- u. Zettelmaschinen*  
Garnituren für schottische Schlichtmaschinen. Webgeschirre und Webblätter.  
**Lamellen für automatische Webstühle**  
Schussgabeln aus gehärtetem Stahldraht



**Stelle-Gesuch.**

Schweizer, anfangs der 30er Jahre, verheiratet und militärfrei, welcher die Schaff- und Jacquardweberei durch u. durch kennt, im Lohnwesen, Kalkulation und Entwerfen von Neuheiten gut bewandert ist und längere Zeit im Ausland als Weberei- und technischer Leiter tätig gewesen war, **sucht**, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Referenzen, **Stellung als Stütze des Chefs, technischer Leiter, Weberei-Leiter oder Disponent.**  
Offerten gefl. unter Chiffre **K. J. 1406** an die Expedition d. Blattes.

**Gebr. Baumann**  
Federnfabrik u. Mech. Werkstätte



**Rüti**  
(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.  
Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.  
Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Rätierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbände für Sandbäume, Schiffhlaufhalter  
Garden-Kübeln federn samt Deckel.

Massenartikel.

**Sam. Vollenweider, Horgen**

Spezialfabrik für Webblattzähne

liefert billigst und prompt

**Stahl-, Messing- u. Argentan-Blattzähne**

für jede Art Gewebe  
nach besonderem, eigenem Verfahren in tadelloser Ausführung.

Sämtliche

Fournituren für die Fabrikation von Webblättern

**Grosses Lager**

in diamantgezogenen Einbindedrähten

blank hart      blank gegläht      auf Spulen

in allen Nummern nach der Lyoner- oder Millimeterlehre.

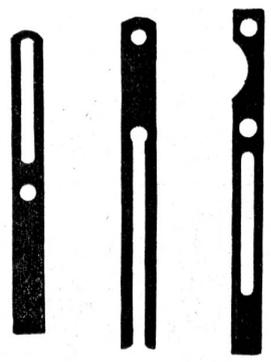
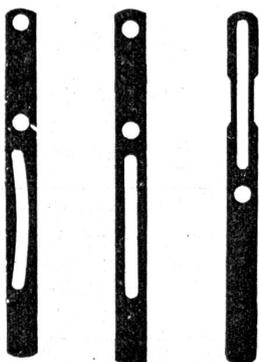
Feinwalzwerk

Mech. Werkstatt

Werkzeuge, Apparate und Maschinen für die

**Blattmacherei**

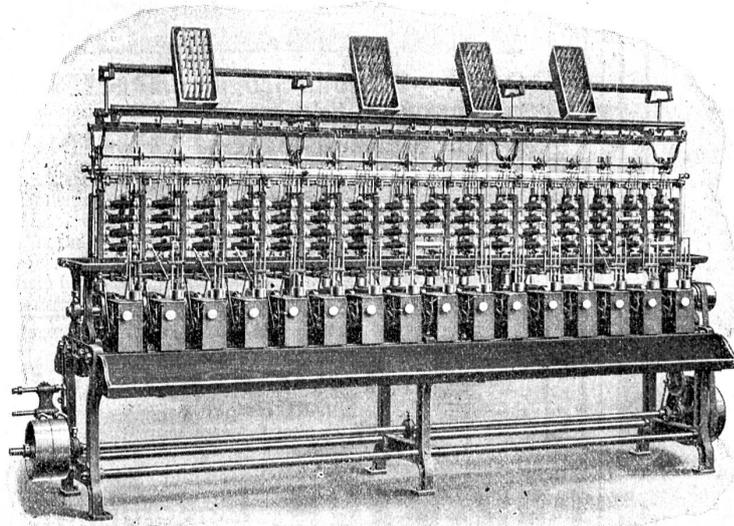
Drahtpulmaschinen, Drahtmessapparate, Blattbürstmaschinen



# Letzte Neuheit!

## Kreuz-Schuß-Spulmaschine Modell C.G.

Zum Mehrfachspulen mit Gegenzwirn



Patentiert und zum Patent angemeldet  
im In- und Auslande

Diese neueste, praktisch bewährte Maschine ist unerreicht was heute in Mehrfach-Spulmaschinen geboten werden kann. Wir haben bei deren Konstruktion nicht nur die letzten Erfahrungen zu Rate gezogen, sondern auch was Leistungsfähigkeit, Schonung des Materials und einfache Bedienung anbelangt, das Beste mit erster Qualitätsarbeit vereinigt.

Ueberzeugen Sie sich gefälligst von den Vorteilen, die Ihnen unser neuestes Produkt bietet, indem Sie den bezüglichen Spezial-Prospekt verlangen oder die Maschine bei uns im Betriebe besichtigen.

## Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

TELEPHON No. 67

vormals J. Schweiter

GEGRÜNDET 1854

Pressspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm.  
**H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)**

Abteilung: Kartonfabrik

Pressspan in Tafeln, für Appretur | Ia geleimter Jacquardkarton  
Weberbogen in diversen Nüancen und Stärken | Stickkarton, Ratiërekarten

Mitteilungen über „Textil-Industrie“

Verzeichnis der Zahlstellen:

- I. Deutschland: Herr August Schweizer, Tümmingen bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.
- II. Frankreich: Mons. M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., St-Pierre de Bœuf (Loire).
- III. Oesterreich: Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, Mährisch-Schönberg (Mähren).
- IV. Italien: Signor G. Werling, Direttore, Olgiate-Comasco (Italia).
- V. Russland: Mons. Oscar Haag, Moskau, Postfach Nr. 8.
- VI. Vereinigte Staaten: Mr. A. W. Buhlmann, Textile-Engineer, Fifth Avenue Building, 200 Fifth Avenue, New-York.

**J. A. Gubelmann Mech. Werkstätte Rapperswil**

Telephon 158 Fabrikation von am Zürichsee

**Weberschiffli** (Schützen) für Seiden- und Baumwollweberei mit pat. federnder Spindel, wodurch das lästige Ueberschlagen der Bobinen und Spülchen beseitigt wird, mit oder ohne Fadenbrems- und Rückzugvorrichtung.

**Brochierschiffli** mit pat. Fadenspannung.

**Windmaschinenspindeln** (Patent).

**Rispechnürzwirn-Apparate, Spiralfedern.**

**Ratiërenkarten u. -Nägel, Wechselkarten etc.**

Spezialität: Massen-Artikel in Draht und Blech.

**Ed. Schlaepfer & Cie.**

Zürich-Wollishofen  
Seestrasse 289

Elektrische  
Licht- u. Kraftanlagen

Elektromotoren  
Dynamomaschinen

Miete — Tausch — An- u. Verkauf

# WOTAN

Die  
Draht-Lampe



Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., Zürich



# Holzspuhlen

## Julius Meyer

**Baar (Kt. Zug)**

**Spulen jeder Art**  
für *Seide, Baumwolle und Leinen*  
auch mit Protectors.

**Weberzäpfli**  
in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1865

**Moderner Fabrikbau**  
jeder Art

# Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur

C. Sequin-Bronners Sohn  
**in Zürich 8**

Bellerivestrasse 3 :: Telephon 12255

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten  
Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.

Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion** wie auch in **Eisenbeton**. Man verlange Prospekt.

## Doppelhub-Jacquards

**GEBR. RÜEGG**

vorm. Hch. BLANK  
Maschinenfabrik

**USTER**

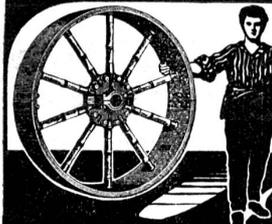
**Kartenschlag-Maschinen**

∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

**Patentverkauf oder Lizenzabgabe.** 1409

Die Inhaberin der Schweizerpatente Nr. 56,365, **Vorrichtung zum Uebertragen von Zeichnungen**, Nr. 56,616, **Apparat zum Uebertragen von Mustern auf photographischem Wege**, wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten, behufs Verkaufs des Patent, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Co.**, Bahnhofstr. 74, Zürich 1.



**„Prini“ PAT.**  
Durchmesser 1200<sup>mm</sup>  
nur c. 20 kg.

**2-teil. Adhäsions-Scheibe „PRINI B“**  
mit **Gussnabe**, Holzspeichen, Kranz aus Langholzplatten.

**2-teil. Adhäsions-Scheibe „PRINI H“**  
**hölzerner Einbau**, Kranz aus Langholzplatten, Leichteste Scheibe.

Unsere diversen sehr widerstandsfähigen Modelle in ein- und zweiseitigen	<b>Motorscheiben</b> <b>Schnurscheiben</b> <b>Trommeln</b> <b>Haspeln</b> etc.	mit <b>Holzplattenkranz</b>	zeichnen sich besonders aus durch geringes Gewicht und niedrigen Anschaffungspreis.
--------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------

Grösster Lagerbestand: Stets über 6000 fertige und halbfertige Riemenscheiben.

**Riemenscheibenfabrik**  
**Wehrli & Dr. Eduardoff**  
Kanzleistr. 126 **ZÜRICH 4** Telephon 8688

Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

∴ Beste Ausführung ∴ Niedrige Preise ∴

# CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)



## Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

**Exakte Ausführung**      **Gute Härte**      **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter

— Maschinen für die Bearbeitung von Chappé- und Cordounet-Spindel, sowie für Ramie —

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems

Fallers, Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

# Druckarbeiten jeder Art

empfehl

**Jean Frank, Zürich I**

## Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte

Telephon  
No. 8355

**Zürich**

Telegramme:  
Elektromechan

Hardturmstr. 121, Fabrik „Orion“, Zürich 5

Tramhaltestelle Hardtstrasse

**Reparatur, Umwicklung, Kauf, Verkauf, Umtausch u. Vermietung**

**elektrischer Maschinen,  
Motoren, Transformatoren usw.**